

Genehmigt: 02.02.2023 (genehmigt)

Protokoll 23

Stadtratssitzung

Donnerstag, 08.12.2022, 17.00 Uhr

Rathaus, Grossratssaal

Inhaltsverzeichnis

Traktandum	Seite
Präsenzliste der Sitzung 17.00 bis 19.10 Uhr	1491
Mitteilungen des Vorsitzenden	1492
1 Protokollgenehmigungen Stadtrat 2022 (Protokoll 18 vom 20.10.2022)	1495
2 Finanzkommission (FIKO): Wahlen (01.01.2023 – 31.12.2024)	1495
3 Begleitgruppe Kooperation Bern (KOBÉ): Wahlen (01.01.2023 - 31.12.2024)	1496
8 Dringliche Interpellation Fraktion FDP/JF (Tom Berger/Vivianne Esseiva, FDP): Wer bezahlt den technischen Support für «base4kids» an den Stadtberner Schulen?	1496
4 Interfraktionelle Kleine Anfrage GB/JA!, AL/PdA (Mirjam Arn/Ursina Anderegg, GB/Matteo Micieli, PdA/Simone Machado; GaP): Dringliche Anwendung des Klimareglements	1497
5 Kleine Anfrage David Böhner (AL) und Simone Machado (GaP): Hält sich der Gemeinderat an das Kundgebungsreglement, wenn er in der Stadt Bern Kosten an Teilnehmende von Kundgebungen überwälzt?	1497
6 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Glauser, SVP): Antifaschistischer Abendspaziergang. Was unternimmt der Gemeinderat?	1497
7 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Janosch Weyermann, SVP): Kurdische Information: In welcher kurdischen Sprache informiert in Zukunft die Stadt Bern?	1498
9 Interfraktioneller Antrag GB/JA!, FDP/JF, SVP, GLP/JGLP, GFL/EVP, AL/GaP/PdA (Regula Bühlmann, GB/Tom Berger, FDP/Alexander Feuz, SVP/Manuel C. Widmer, GFL/Michael Ruefer, GLP/Eva Gammenthaler, AL /Marieke Kruit, SP/Philip Kohli, BDP): Schaffung der rechtlichen Grundlagen – eventuell durch Teilrevision des GRSR – für eine virtuelle Teilnahme an Stadtratssitzungen und Abstimmungen für aufgrund von Pandemiesituationen abwesende Stadtratsmitglieder; Verlängerung der Geltungsdauer des neuen Artikel 2a GRSR; Antrag der Aufsichtskommission	1498
10 Geschäftsreglement des Stadtrats (GRSR); Teilrevision; Antrag des Büros des Stadtrats: Änderungen zum Kommissionsgeheimnis (Art. 35 und Art. 36 GRSR); 2. Lesung.....	1499
15 Verein Berner Feriensportlager: Durchführung der polysportiven Feriensportlager in Fiesch (Frühlings- und Herbstlager): Leistungsvertrag 2023 – 2024; Verpflichtungskredit in Stadtratskompetenz.....	1512
17 Sanierung Bernisches Historisches Museum; Beitrag Stadt Bern an Projektierungskredit.....	1513

11	Interfraktionelles Postulat FDP/JF, GFL/EVP, GLP/JGLP, BDP/CVP (Tom Berger, JF/Manuel C. Widmer/Brigitte Hilty Haller, GFL/Claude Grosjean, GLP/Lionel Gaudy, BDP/Milena Daphinoff, CVP): First Friday auch in Bern	1513
12	Interfraktionelles Postulat FDP/JF, GFL/EVP, GLP/JGLP, BDP/CVP (Tom Berger, JF/Manuel C. Widmer/Brigitte Hilty Haller, GFL/Claude Grosjean, GLP/Lionel Gaudy, BDP/Milena Daphinoff, CVP): Pilotprojekt «Mediterrane Nächte auch in den Stadtberner Quartieren»	1516
16	Interfraktionelles Postulat Fraktionen SP/JUSO, FDP/JF, GLP/JGLP, Mitte, GFL/EVP, SVP (Alina Irene Murano/Fuat Köçer, SP/Tom Berger, FDP/Kurt Rüeegsegger, SVP/Yasmin Abdullahi, JGLP/Claudio Righetti, Mitte/Brigitte Hilty Haller, GFL/Manuel C. Widmer, GFL): Berns «San Siro» endlich sanieren	1519
	Eingänge	1527

Präsenzliste der Sitzung 17.00 bis 19.10 Uhr

Vorsitzend

Präsident Manuel C. Widmer

Anwesend

Yasmin Amana Abdullahi
 Valentina Achermann
 Janina Aeberhard
 Timur Akçasayar
 Katharina Altas
 Ruth Altmann
 Ursina Anderegg
 Mirjam Arn
 Tom Berger
 Nicole Bieri
 Diego Bigger
 Lea Bill
 Laura Binz
 Gabriela Blatter
 David Böhner
 Regula Bühlmann
 Michael Burkard
 Eva Chen
 Francesca Chukwunyere
 Milena Daphinoff
 Sibyl Martha Eigenmann
 Vivianne Esseiva
 Alexander Feuz
 Jelena Filipovic
 Sofia Fisch

Thomas Fuchs
 Katharina Gallizzi
 Lionel Gaudy
 Franziska Geiser
 Thomas Glauser
 Claude Grosjean
 Lukas Gutzwiller
 Bernadette Häfliger
 Erich Hess
 Michael Hoekstra
 Thomas Hofstetter
 Seraphine Iseli
 Ueli Jaisli
 Bettina Jans-Troxler
 Anna Jegher
 Nora Joos
 Barbara Keller
 Ingrid Kissling-Näf
 Nora Krummen
 Anna Leissing
 Corina Liebi
 Maurice Lindgren
 Simone Machado
 Salome Mathys
 Matteo Micieli

Szabolcs Mihalyi
 Tanja Miljanovic
 Dominic Nellen
 Barbara Nyffeler
 Halua Pinto de Magalhães
 Simone Richner
 Claudio Righetti
 Mirjam Roder
 Sarah Rubin
 Michael Ruefer
 Kurt Rügsegger
 Mahir Sancar
 Judith Schenk
 Florence Schmid
 Sara Schmid
 Chandru Somasundaram
 Ursula Stöckli
 Irina Straubhaar
 Bettina Stüssi
 Michael Sutter
 Johannes Wartenweiler
 Lukas Wegmüller
 Janosch Weyermann
 Marcel Wüthrich

Entschuldigt

Lena Allenspach
 Dolores Dana

Jemima Fischer
 Fuat Köçer

Therese Streit-Ramseier

Vertretung Gemeinderat

Alec von Graffenried PRD
 Reto Nause SUE

Michael Aebersold FPI
 Franziska Teuscher BSS

Marieke Kruit TVS

Entschuldigt

-

Ratssekretariat

Nadja Bischoff, Ratssekretärin
 Christine Otis, Protokoll

Mago Flück, Ratsweibel
 Cornelia Stücker, Sekretariat

Stadtkanzlei

Claudia Mannhart, Stadtschreiberi

Mitteilungen des Vorsitzenden

Stadtratspräsident *Manuel C. Widmer*: Werte Kolleginnen und Kollegen in Gelb und Schwarz – ich bin hin und weg von diesem Bild. Merci vielmal. Das erwärmt das Herz nach einer langen Grossratsdebatte. Ich begrüsse Sie herzlich zur letzten Sitzung in diesem Jahr. Ich begrüsse die Vertreterinnen und Vertreter des Gemeinderats. Ich begrüsse die Presse auf der Tribüne. Und ich begrüsse auf der Tribüne alt Stadtrat Martin Schneider. Das macht man im Grossen Rat so. Dort werden alt Grossrät*innen immer begrüsst, und darum habe ich das auch gemacht.

Ich habe als Allererstes leider schon wieder die Pflicht, Ihnen zwei Abschiedsschreiben zu verlesen. Ich habe die beiden in Hochdeutsch bekommen und ich werde sie auch in Hochdeutsch vorlesen.

«Sehr geehrter Herr Stadtratspräsident, werte Kolleginnen und Kollegen, ich erinnere mich noch gut an meine erste Stadtratssitzung. Gleich an meiner ersten Sitzung am 10. Januar 2013 wurde ich in die Kommission SBK gewählt. Und ich weiss noch, dass ich mächtigen Respekt vor der neuen Aufgabe hatte. Annette Lehmann war damals Fraktionspräsidentin und unsere Fraktion hatte nach den Wahlen einige neue Mitglieder. Ursula Marti übergab den Stab als Stadtratspräsidentin an Ruedi Friedli. Die Abläufe waren mir noch fremd, aber es machte alles den Eindruck, als wenn es nach einem klar geregelten Drehbuch abliefe. Ich habe es immer sehr geschätzt, dass wir uns alle – jeder und jede je nach Parteizugehörigkeit mit anderen Perspektiven ausgestattet – für das Wohl der Menschen in Bern eingesetzt haben. Mein politisches Aktivwerden war ein grosses Aha-Erlebnis für mich. Denn von der passiven Zuschauerin, vom Zaungast bin ich zur aktiven Parlamentarierin geworden. Durch mein politisches Aktivwerden habe ich mich zum ersten Mal als Teil dieser Gesellschaft gefühlt. Ich danke Ihnen allen, die heute im Ratssaal sitzen, für Ihr politisches Engagement, denn es ist nicht selbstverständlich, dass wir alle viel Zeit für das Funktionieren unseres Gemeinwesens einsetzen. Eine banale Feststellung vielleicht. Vielleicht für uns. In den USA beobachten wir mit Sorge, dass die schlichte Tatsache, Wahlentscheide zu akzeptieren, nicht selbstverständlich ist. Weltweit ist die Demokratie unter Druck. Offen rechtsextreme Parteien und Personen sind in Italien und auch in Israel in der Regierung. Autokraten regieren von Ungarn über die Türkei bis China und Russland. Das früher Unsagbare ist heute sagbar geworden und erschreckend viele Menschen auch im Westen folgen diesen Demagogen, glauben Verschwörungserzählungen, radikalieren sich. Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit und deshalb sind die kleinen, funktionierenden Abläufe auch in einem so kleinen Parlament wie dem unseren ein Segen. Seriös gemachte politische Kleinarbeit ist keine Banalität. Klar geregelte Abläufe und die Gewaltenteilung sind wichtig; auch der Respekt davor und zueinander. Als Schweizerin mit Wurzeln in Deutschland und in der Türkei weiss ich, dass das Thema «Gleiche Rechte für alle» je nach Land und Verfassung anders gedeutet wird. Auch wenn wir hier schon einiges erreicht haben in all den Jahren, ist es noch ein langer Weg, bis ein Viertel der Schweizer Bevölkerung ein politisches Mitsprache-, ein Mitbestimmungsrecht erhält. Aber wie Max Weber schon sagte, ist die Politik ein starkes, langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmass zugleich. Der respektvolle Umgang miteinander war für mich immer die oberste Maxime. Wir alle kennen Bilder aus italienischen oder argentinischen Parlamenten, in denen Parlamentarier handgreiflich werden. Ich benutze hier bewusst nur die männliche Form. Auch wenn manche Personen hier im Parlament die Macht der Worte nicht im Griff haben und sich regelmässig herablassend über Mitbürgerinnen und Mitbürger geäussert haben, war der Meinungs austausch mit einigen Ausnahmen in aller Regel respektvoll. Wir kämpfen mit Worten und Positionen und diese friedliche Auseinandersetzung macht unsere Demokratie so stark. Und spätestens beim Nach-Stadtratsbier waren die Wogen der hefti-

gen Stadtratsdebatte in den meisten Fällen geglättet. Der Austausch mit Ihnen und das Ringen um Mehrheiten und Positionen werde ich ganz sicher vermissen. Vermissen werde ich die lustigen Abende nach zähen Verhandlungen im Stadtrat, vermissen werde ich meine Fraktionskolleginnen und -kollegen und die guten Seelen unserer Stadtverwaltung. Ich freue mich aber auch auf die Zeit danach; darauf, abends Kulturveranstaltungen besuchen zu können, darauf, wieder etwas mehr Sport zu treiben, mehr Zeit für meine Familie und für Freundinnen und Freunde zu haben oder, was ich schon lange machen wollte, meine verkümmerten Französischkenntnisse auffrischen. Auf all das freue ich mich. Ich lebe gerne in dieser Stadt. Sie ist Wahlheimat für mich, obwohl ich mit den Heimatsbegriff allgemein nicht viel anfangen kann, weil ich hier, dort und noch weiter weg Wurzeln habe. Heimat bedeutet für mich der Ort, wo Menschen leben, die ich kenne und die ich schätze. Für mich ist Bern Heimat geworden, auch wenn ich noch andere Heimaten habe. Ich danke meiner Partei, meiner Fraktion, Ihnen, Stadtratskolleginnen und -kollegen, von Herzen für die gemeinsame Zeit. Ich habe es als enorme Bereicherung empfunden, durfte ich so viele Menschen kennenlernen und die Politik in der Stadt Bern mitgestalten. Ich danke dem Gemeinderat und den Mitarbeitenden in der Stadtverwaltung für die gute Zusammenarbeit und wünsche Ihnen allen die Weitsicht, um gute Entscheidungen für Bern zu fällen. Bern ist ein Dorf und wir werden uns sicher hier und dort wieder über den Weg laufen. Es war mir eine Ehre, für die SP zehn Jahre im Berner Stadtrat politisieren zu dürfen. Machen Sie es gut. Ihre Katharina Altas."

Ich kann diesen eindrücklichen Worten nichts hinzufügen ausser: Ich wünsche Ihnen viel Erfolg beim Spätfranzösisch. Merci vielmals für Ihre Arbeit für die Stadt und für den Stadtrat.

«Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Weggefährt*innen, achteinhalb Jahre sass ich nun im Stadtrat und diese achteinhalb Jahre waren prägender für mich und mein Leben, als ich es mir hätte träumen lassen. Eine Vorgängerin hat mir damals auf den Weg gegeben, dass ich nicht erwarten soll, hier Freund*innen zu finden. Sollte es trotzdem passieren, schön, aber das sei weder das Wesen noch das Ziel der politischen Arbeit. Ich trat also mein Mandat an mit der Erwartung, dass es hier knallhart zu und her geht und das Zwischenmenschliche Nebensache ist. Und es ging zuweilen hart zu und her. Die Diskussionen waren nicht immer sachlich und leider auch lange nicht immer anständig und respektvoll. Aber ich habe hier Freund*innen gefunden und das Zwischenmenschliche ist es, was mir die Zeit im Stadtrat so wertvoll macht. Wie oft kam ich nach einer anstrengenden Arbeitswoche am Donnerstagabend ins Rathaus und erfuhr hier die Wertschätzung für mein Engagement, für die im beruflichen Alltag viel zu oft die Zeit fehlte. Ich erfuhr diese Wertschätzung insbesondere von meiner Fraktion, aber manchmal auch aus unerwarteten politischen Richtungen. Dafür danke ich Ihnen. Ich habe gelernt, dass ein freundlicher und manchmal auch freundschaftlicher Umgang über die Parteigrenzen möglich ist, wenn wir es schaffen, politische Differenzen und Auseinandersetzungen nicht persönlich zu nehmen, und einander mit Respekt begegnen. All denjenigen hier drin, die diesen Respekt anderen Menschen gegenüber an den Tag legen in den Ratsdebatten und auch beim Bier danach, danke ich für die Zusammenarbeit, die Auseinandersetzung und die Menschlichkeit. Mein persönlicher Höhepunkt im Stadtrat war mein Präsidialjahr. Denjenigen, die damals schon hier waren, danke ich von Herzen dafür, dass das Jahr 2018 zu einem rundum positiven Erlebnis wurde. Ich fühlte mich durch den Rat getragen und durfte ihn bei spannenden Anlässen auch ausserhalb eines natürlichen linksgrünen Habitats vertreten. Und zumindest ein Vertreter der eingefleischten Karnivoren hat seither ebenfalls wiederholt seine Komfortzone verlassen bei der Suche nach vegi-freundlichen Geschenken – diese waren übrigens durchs Band grossartig. Heute freue ich mich besonders darüber, dass das Abschlussfest im Gaskessel stattfindet, also jenem Ort, wo ich am 11. Januar 2018 den Anfang meines Präsidialjahres feiern durfte. Mein Präsidialjahr stand unter dem Motto «Politische Teilhabe». Da ich nicht mit dem Klein-Klein des politischen Alltagsgeschäfts absorbiert war, konnte ich meinen Fokus darauf legen, dass in Bern lange nicht alle Menschen, die

zur Schönheit, Vielfalt und Lebenswertigkeit der Stadt beitragen, diese auch politisch mitprägen dürfen. Bern ist wegen übergeordneten Rechts 54 Jahre nach der Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechts noch immer keine vollständige Demokratie. Ich bitte Sie, nie zu vergessen, dass Sie hier nicht nur für Ihre Wählerinnen und Wähler eintreten müssen, sondern auch für diejenigen Menschen, die in Bern daheim sind, aber keine politische Stimme haben, um dieses Daheim mitzugestalten. Und bitte sprechen Sie auch über Menschen, die hier nicht anwesend sind, die hier keinen nummerierten Platz einnehmen dürfen, mit Respekt und Anstand statt mit Herablassung und verletzenden Vorurteilen. Meine politischen Ziele sind noch lange nicht erreicht und ich könnte noch viel sagen, aber ich darf darauf vertrauen, dass meine Fraktion diese Ziele weiterverfolgt und unermüdlich für soziale Gerechtigkeit, Klimaschutz und Menschlichkeit weiterkämpfen wird. Ja, wir sind eine Streber*innen-Fraktion und arbeiten oft zu viel, aber der Zusammenhalt und die gegenseitige Unterstützung haben die Anstrengung erträglich und lohnend gemacht, auch wenn wir lange nicht immer Erfolg hatten mit unseren Forderungen. Liebe GB/JA!-Fraktion, es fällt mir nicht leicht, Sie zu verlassen, und ich danke Ihnen von Herzen für das gemeinsame Wirken, Diskutieren, Feiern und Lachen. Sie sind und bleiben meine Lieblingsfraktion. Auch allen anderen hier drin – Stadträtinnen, Gemeinderätinnen, Mitarbeitenden des Ratssekretariats und der Verwaltung – noch einmal ein grosses Merci für den Austausch und das gemeinsame Wirken. Ich freue mich, dass ich beides in meiner neuen Rolle mit vielen von Ihnen weiter pflegen darf. Regula Bühlmann.»

Ja, ein Präsidialjahr gibt einem Einblick in ein Feld der Politik, in das man sonst nicht reinsieht. Und das prägt einen tatsächlich. Das kann ich jetzt nach einem Jahr sehr gut nachempfinden. Man sieht auch Dinge oder versteht Dinge, bei denen man als Stadtratsmitglied nicht dahinter sieht, und es einem auch drum wäre zu erklären, warum man so handelt wie man handelt, weil man nicht immer verstanden wird. Ich danke Ihnen, Regula Bühlmann, ganz extrem für das Jahr, in dem Sie sich hier vorne eingesetzt haben, jetzt da ich weiss, was es zu tun gibt. Ich danke Ihnen für Ihre Arbeit im Stadtrat. Sie bleiben dem Stadtrat und der Stadt ja erhalten. Vielleicht sitzen Sie einmal sogar dort hinten, wenn es um einen Bericht des Gleichstellungsbüros oder so geht. Sie werden sie auf jeden Fall wieder treffen. Merci vielmals.

Ich will noch nachträglich gratulieren zu zwei Geburtstagen, die diese Woche stattgefunden haben; einerseits Szabolcs Mihalyi, der am Montag Geburtstag hatte, und Irina Straubhaar, die am Dienstag Geburtstag hatte. Happy Birthday. Ich gratuliere herzlich zum Geburtstag. Sie haben hoffentlich das Badgen nicht vergessen, als Sie reinkamen. Sie dürften mittlerweile genügend Übung darin haben. Die letzte Frist für das Einreichen von Vorstössen ist heute 18 Uhr für dringliche und 18.30 Uhr für nichtdringliche Vorstösse, weil wir nur bis um 19 Uhr Sitzung haben. Sie haben es gesehen: Es gibt einen Bus von Bernmobil, der Sie zum Gaskessel fährt. Er fährt unten an der Schüttestrasse. Gehen Sie einfach um das Rathaus herum, dann sehen Sie ihn dort stehen.

Traktandenliste

Die Traktanden 18 – 24 werden gemeinsam behandelt.

Stadratspräsident *Manuel C. Widmer*: Es liegen zwei Ordnungsanträge vor. Jenen der Fraktion SP/JUSO haben Sie schriftlich bekommen. Und wir haben noch einen zweiten Ordnungsantrag der Fraktion GLP/JGLP, der noch begründet wird.

Anträge

1. Ordnungsantrag 1 SP/JUSO: Die Sachgeschäfte (Traktanden 15, 17 – 19) werden vor den Vorstössen (Traktanden 11 – 14) behandelt.
2. Ordnungsantrag 2 GLP/JGLP: Die Sachgeschäfte (Traktanden 15 und 17) werden vor den Vorstössen (Traktanden 11 – 14) behandelt.

Gabriela Blatter (GLP) zum Ordnungsantrag 2 GLP/JGLP: Mit der gleichen Argumentation möchten wir die Traktanden 15 und 17 vorziehen. Wir wissen, dass der Stadratspräsident seine Vorstösse wichtig findet, aber wir möchten doch lieber die wichtigen Sachgeschäfte zuerst behandeln, vor allem die, die zeitkritisch sind. Wir haben das Gefühl, dass es trotzdem noch möglich sein wird, die Vorstösse in einer Sitzung durchzubringen.

Beschluss

1. Der Ordnungsantrag GLP/JGLP obsiegt gegenüber dem Antrag SP/JUSO. (33 Ja, 34 Nein, 0 Enthalten) [Namensliste](#) 004
2. Der Stadtrat stimmt dem Antrag GLP/JGLP zu. (56 Ja, 10 Nein, 2 Enthalten) [Namensliste](#) 005

1 Protokollgenehmigungen Stadtrat 2022 (Protokoll 18 vom 20.10.2022)

2022.SR.000045

Der Stadtrat genehmigt das Protokoll 18 vom 20.10.2022.

2 Finanzkommission (FIKO): Wahlen (01.01.2023 – 31.12.2024)

2022.SR.000194

1. Der Stadtrat wählt folgende Personen als Mitglieder in die Kommission FIKO:

- Ingrid Kissling-Näf (SP)
- Johannes Wartenweiler (SP)
- Chandru Somasundaram (SP)
- Franziska Geiser (GB)
- Ursina Anderegg (GB)
- Claude Grosjean (GLP)
- Lukas Gutzwiller (GFL)
- Alexander Feuz (SVP).
- Florence Schmid (JF)
- Jemima Fischer (AL)
- Claudio Righetti (Mitte)

2. Er wählt Lukas Gutzwiller (GFL) für das Präsidium im Jahr 2023

3. Claude Grosjean (GLP) für das Vizepräsidium im Jahr 2023.

Stadratspräsident *Manuel C. Widmer*: Ich gratuliere Ihnen zur Wahl in die neue FIKO; insbesondere dem Präsidenten der FIKO, Lukas Gutzwiller, und dem Vizepräsidenten Claude Grosjean. Wir werden finanzpolitisch zu neuen Ufern aufbrechen und das wird sicher auch nicht ganz einfach, weil man erst eine Praxis entwickeln muss, wie das funktionieren soll. Aber mit

diesen Leuten in der Kommission habe ich grosses Vertrauen, dass wir das hinkriegen und dass wir von Seiten des Stadtrats neuen Schwung und eine neue Dynamik in die Finanzpolitik bringen können.

3 Begleitgruppe Kooperation Bern (KOBÉ): Wahlen (01.01.2023 - 31.12.2024)

2022.SR.000195

1. Der Stadtrat wählt folgende Personen als Mitglieder in die Begleitgruppe KOBÉ:

- Diego Bigger (SP).
- Nora Krummen (SP).
- Barbara Nyffeler (SP).
- Mahir Sancar (JA).
- Katharina Gallizzi (GB).
- Yasmin Amana Abdullahi (jglp).
- Mirjam Roder (GFL).
- Janosch Weyermann (SVP).
- Florence Schmid (FDP).
- David Böhner (AL).
- Claudio Righetti (Mitte).

2. Er wählt Janosch Weyermann (SVP) für das Präsidium.

3. Und er wählt Mirjam Roder (GFL) für das Vizepräsidium.

Stadtratspräsident *Manuel C. Widmer*: In dem Fall gratuliere ich Ihnen zur Wahl in die Kommission, insbesondere dem Präsidenten Janosch Weyermann und der Vizepräsidentin Mirjam Roder. Sie haben die würdevolle Aufgabe, den laufenden Prozess zu begleiten. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg auf diesem Weg.

- Traktandum 8 wird vorgezogen. -

8 Dringliche Interpellation Fraktion FDP/JF (Tom Berger/Vivianne Esseiva, FDP): Wer bezahlt den technischen Support für «base4kids» an den Stadtberner Schulen?

2022.SR.000144

1. Die Diskussion wird nicht verlangt.
2. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
3. Die Interpellantin Fraktion FDP/JF ist mit der Antwort zufrieden.

4 Interfraktionelle Kleine Anfrage GB/JA!, AL/PdA (Mirjam Arn/Ursina Anderegg, GB/Matteo Micieli, PdA/Simone Machado; GaP): Dringliche Anwendung des Klimareglements

2022.SR.000198

Mirjam Arn (GB): Im Klimareglement, das seit September in Kraft ist, wird gefordert, dass zu allen Vorlagen, die im Stadtrat diskutiert werden, auch Stellung genommen wird hinsichtlich Auswirkungen auf das Klima. Bisher haben wir noch nicht viel davon gemerkt, dass etwas in dieser Richtung gegangen wäre. Darum fragen wir in unserer Kleinen Anfrage den Gemeinderat, ab wann wir bei Vorlagen mit den entsprechenden Angaben rechnen können. Wir sind mit der zugegebenermassen kurzen Antwort nur teilweise zufrieden. Einerseits sind wir erstaunt, dass bis jetzt noch nichts passiert ist hinsichtlich Stellungnahme zu den Auswirkungen auf das Klima, und andererseits sind wir erfreut darüber, dass das offenbar in Planung und in Ausführung ist. Und wir hoffen, dass das in Zukunft jeweils angewendet wird.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

5 Kleine Anfrage David Böhner (AL) und Simone Machado (GaP): Hält sich der Gemeinderat an das Kundgebungsreglement, wenn er in der Stadt Bern Kosten an Teilnehmende von Kundgebungen überwälzt?

2022.SR.000199

Simone Machado (GaP): Der Gemeinderat antwortet gerade, als gäbe es das Kundgebungsreglement der Stadt Bern mit seinem Verzicht auf die Überwälzung von Polizeikosten auf Kundgebungsteilnehmende gar nicht. Er sagt nämlich, dass die Überwälzung der Kosten bei grundrechtskonformer Anwendung stattfinden soll, und auch nur diese Demos davor geschützt werden sollen. Der Grundrechtsschutz einer Kundgebung entfällt aber nicht, wenn sie nicht bewilligt ist oder wenn sie etwas eskaliert.

Jede Kundgebung ist grundrechtlich geschützt, ausser sie hat klar von vorherein zum Ziel, dass Gewalttätigkeiten im Rahmen dieser Kundgebung begangen werden sollen. Es gibt also bisher in der Stadt Bern keinen Raum zur Überwälzung von Polizeikosten. Das ist eine Tür, die wir nicht öffnen sollen, weil sie die Meinungsfreiheit und die Versammlungsfreiheit massiv einschränkt.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

6 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Glauser, SVP): Antifaschistischer Abendspaziergang. Was unternimmt der Gemeinderat?

2022.SR.000200

Alexander Feuz (SVP): Der Gemeinderat hat es in der letzten Sitzung, in der man noch mündlich dazu Stellung nehmen kann, verpasst, die Fragen korrekt und anständig zu beantworten. Es ist wieder einmal eine Arbeitsverweigerung auf meine Frage, welche Konsequenzen gezogen werden für weitere unerlaubte Veranstaltungen und dem Schutz wichtiger Objekte. Zum Thema Strafanzeige, Strafanträge wurde wieder das allgemeine Blabla gesagt, man stehe in

Kontakt mit der Staatsanwaltschaft etc. Aber Konsequenzen? Einmal mehr nichts. Auf dem einen Auge ist man blind. Ich kann mich noch gut erinnern an eine Corona-Demo, als man wegen der älteren Leute auf dem Helvetiaplatz – ich habe zuerst gedacht, was die wohl angestellt hätten – Landrover mit Sperrgitter aufgefahren hat. Diese Leute hat man genau kontrolliert. Aber hier ist es offenbar anders. Man sagt: Das lassen wir durchgehen, wir verfahren nach dem Verhältnismässigkeitsgrundsatz. Bei den anderen hat man gesagt, das seien böse Leute, die trügen keine Maske. Dort müsse man streng durchgreifen.

Ich bin einmal mehr enttäuscht. Auch hier wurde wiederum eine Chance verpasst. Darum wäre es eben wichtig gewesen, dass man mündlich zu den Kleinen Anfragen Stellung nehmen kann. Für mich ist es Totengräberei, dass man zu den Kleinen Anfragen keine Stellung mehr nehmen kann.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

7 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Janosch Weyermann, SVP): Kurdische Information: In welcher kurdischen Sprache informiert in Zukunft die Stadt Bern?

2022.SR.000201

Alexander Feuz (SVP): Ich habe zur Kenntnis genommen, dass es nur eine kurdische Sprache ist, in der das jetzt publiziert wird. Aber ich halte ebenfalls fest, dass es im Kurdischen verschiedene Alphabete gibt. Man hat sich jetzt für eines entschieden. Aber, wie gesagt, ist es offenbar dort mehr um ein politisches Zeichen gegangen als darum, irgendwie etwas Konstruktives zu machen. Wir haben immer gesagt, es sei unnötig. Es gibt andere Möglichkeiten zur Integration. Ich muss mit dieser Antwort leben und sie akzeptieren.

Noch ganz kurz: Wir haben auch noch ein Abschiedsgeschenk. Wir waren ja nicht immer einig mit Manuel C. Widmer. Ich habe nicht die Geschichte des dreissigjährigen Kriegs geschenkt. Ich habe die Weltchronik mit einer Widmung geschenkt. Es geht uns darum, dass man sich widersetzen muss. Denken Sie an Marie Durand im Tour de Constance in Aigues-Mortes. Aber auch Jürg von Salis ist weiss Gott nicht irgendwie ein Parteigenosse der BDP oder von was auch immer. Aber er hat in der Weltchronik doch gewisse Dinge aufgenommen, die zeigen, dass man sich wehren und eben nicht immer anpassen, sondern manchmal Flagge zeigen und mit der Flagge untergehen muss. In diesem Sinn hier ein signiertes Buch ... (*Übergibt das Geschenk.*)

Stadtpräsident *Manuel C. Widmer:* Herzlichen Dank. Sie haben sich ja jetzt auch gegen das Ablaufen der Zeit gewehrt, und zwar erfolgreich. Merci vielmals. Vielen, vielen Dank!

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

9 Interfraktioneller Antrag GB/JA!, FDP/JF, SVP, GLP/JGLP, GFL/EVP, AL/GaP/PdA (Regula Bühlmann, GB/Tom Berger, FDP/Alexander Feuz, SVP/Manuel C. Widmer, GFL/Michael Ruefer, GLP/Eva Gammenthaler, AL /Marieke Kruit, SP/Philip Kohli, BDP): Schaffung der rechtlichen Grundlagen – eventuell durch Teilrevision des GRSR – für eine virtuelle Teilnahme an Stadtratssitzungen und Abstimmungen

für aufgrund von Pandemiesituationen abwesende Stadtratsmitglieder; Verlängerung der Geltungsdauer des neuen Artikel 2a GRSR; Antrag der Aufsichtskommission

2020.SR.000353

Antrag Aufsichtskommission

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag der Aufsichtskommission vom 25. Oktober 2021, Verlängerung der Geltungsdauer von Artikel 2a GRSR.
 2. Er beschliesst die Geltungsdauer von Artikel 2a GRSR neu auf den **1. Mai 2023** zu befristen.
 3. Die Stadtkanzlei wird beauftragt, die entsprechenden Vorkehren zu treffen.
- Bern, 7. November 2022

AK-Sprecherin *Ingrid Kissling-Näf* (SP): Wir haben schon einmal über diesen Pandemieartikel vor knapp zwei Jahren getagt und ihn damals auch kurzfristig beschlossen. Heute geht es darum, dass der Rat auf der Basis des Antrags der AK die rechtliche Grundlage für die virtuelle Teilnahme an Stadtratssitzungen verlängern möchte. Und zwar soll auch künftig eine virtuelle Teilnahme während der Pandemiesituation möglich sein, wenn eine Person aufgrund behördlicher Anordnung in Quarantäne oder eben positiv getestet ist oder auf den Test wartet. Diese Regelung hat sich grundsätzlich bewährt und ist im Februar 2021 in Kraft getreten. Für das Jahr 2022 wurde sie nochmals verlängert. Sie soll nochmals verlängert werden und zwar bis im Mai, da der von der AK neu erarbeitete Krisenartikel noch nicht auf Anfang 2023 in Kraft tritt, weil wir am 10. November erst die erste Lesung hatten. In diesem Sinne bitte ich Sie im Namen der Aufsichtskommission, die Geltungsdauer von Artikel 2a des Geschäftsreglements des Stadtrats zu verlängern, und zwar bis am 1. Mai 2023.

Fraktionserklärung

Ingrid Kissling-Näf (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO folgt dem Antrag vollumfänglich und ist damit einverstanden, dass man die Geltungsdauer verlängert.

Beschluss

1. Der Stadtrat stimmt dem Antrag der AK zu. (68 Ja, 1 Nein, 2 Enthalten) [Namensliste](#) 006
2. Das Quorum für den Verzicht auf eine 2. Lesung wird erreicht. (66 Ja, 2 Nein, 1 Enthalten) [Namensliste](#) 007

10 Geschäftsreglement des Stadtrats (GRSR); Teilrevision; Antrag des Büros des Stadtrats: Änderungen zum Kommissionsgeheimnis (Art. 35 und Art. 36 GRSR); 2. Lesung

2020.SR.000247

Antrag der Aufsichtskommission

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag der Aufsichtskommission vom 26. April 2021 zur Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats; Antrag des Büros des Stadtrats: Änderungen zum Kommissionsgeheimnis (Art. 35 und Art. 36 GRSR).
2. Er stimmt folgenden Änderungs- bzw. Ergänzungsanträgen der Aufsichtskommission zu den Revisionsanträgen des Büros des Stadtrats gemäss Ziffer 3 zu: (**fett=neu**)
 - 2.1. Art. 35a Information über die Tätigkeit der Kommissionen (neu)

1 [...] Die Traktandenlisten der Aufsichtskommissionen ist **sowie die Anwesenheiten an deren Sitzungen sind** nicht öffentlich; **davon ausgenommen sind die Anwesenheiten der Kommissionsmitglieder.**

2.2. Art. 35a Information über die Tätigkeit der Kommissionen (neu)

1 [unverändert]

2 Das Kommissionspräsidium kann die Öffentlichkeit mündlich oder schriftlich über die Ergebnisse von Kommissionsberatungen informieren. Namentlich darf es ohne Ermächtigung der Kommission die Anträge an den Stadtrat, die Beschlüsse und die wichtigsten Diskussionspunkte bekannt geben. Die Kommission kann beschliessen, dass anstelle des Kommissionspräsidiums ein anderes Mitglied der Kommission die Öffentlichkeit informiert. **oder dass die Öffentlichkeit gar nicht informiert wird.**

3-4[unverändert]

5 neu **Die Kommissionssprecherinnen und –sprecher dürfen an der Stadtratsdebatte das exakte Stimmenverhältnis der Schlussabstimmungen in der Kommission bekannt geben.**

3. Der Stadtrat beschliesst folgende Revision des Geschäftsreglements des Stadtrats gemäss den (bereinigten) Anträgen des Büros des Stadtrats vom 12. August 2020

Art. 35 Kommissionsprotokolle **Protokolle der Kommissionen**

1 Die **Protokolle der Kommissionen**, Kommissionsprotokolle der Aufsichtskommission und ihrer Delegationen und Ausschüsse sind geheim **vertraulich**, solange die Kommission nichts Gegenteiliges beschliesst.

2 Die Protokolle der **Kommissionen**, Sachkommissionen und der nichtständigen Kommissionen **ihrer Delegationen und Ausschüsse** werden den Kommissionsmitgliedern, dem Kommissionssekretariat, der Protokollführerin oder dem Protokollführer verteilt. An die anderen Sitzungsteilnehmerinnen und Sitzungsteilnehmer **nde** geht das Protokoll nur im Umfang ihrer Anwesenheit an der entsprechenden Sitzung, ausser die jeweilige Kommission beschliesst explizit etwas **Aanderes**.

3 Kommissionsprotokolle sind gemäss dem Gesetz über die Information der Bevölkerung vom 2. November 1993 vertraulich. Insbesondere darf aus den Protokollen nicht wörtlich zitiert und nicht bekannt gegeben werden, wie einzelne Sitzungsteilnehmerinnen oder Sitzungsteilnehmer Stellung genommen haben.

4 Die Mitglieder des Stadtrats können beim Stadtratssekretariat die Kommissionsprotokolle einsehen, soweit dies das Informationsgesetz erlaubt. Verweigert das Stadtratssekretariat die Einsichtnahme ganz oder teilweise, entscheidet das Büro des Stadtrats auf Einsprache Beschwerde hin gemeindeintern endgültig.

Art. 35a Information über die Tätigkeit der Kommissionen (neu)

1 Zeitpunkt und Ort der Kommissionssitzungen, die Traktandenliste und die Anwesenheiten an den Sitzungen der Kommissionen sind öffentlich. Die Traktandenliste der Aufsichtskommission ist nicht öffentlich.

2 Das Kommissionspräsidium kann die Öffentlichkeit mündlich oder schriftlich über die Ergebnisse von Kommissionsberatungen informieren. Namentlich darf es ohne Ermächtigung der Kommission die Anträge an den Stadtrat, die Beschlüsse und die wichtigsten Diskussionspunkte bekannt geben. Die Kommission kann beschliessen, dass anstelle des Kommissionspräsidiums ein anderes Mitglied der Kommission die Öffentlichkeit informiert.

3 Die Mitglieder von Kommissionen dürfen ihre Fraktionen im gleichen Umfang über die Kommissionsberatungen informieren, in dem das Kommissionspräsidium die Öffentlichkeit informieren darf.

4 Die Mitglieder von Kommissionen dürfen in der Öffentlichkeit über ihre persönlichen Ansichten und ihr Stimmverhalten sowie von ihnen gestellte Anträge Auskunft geben. Davon ausgenommen ist die Tätigkeit in der Aufsichtskommission.

5 Im Übrigen bestimmt die Kommission über die Information der Öffentlichkeit.

Art. 35b Kommissionsgeheimnis (neu)

1 Die Voten von Mitgliedern der Kommission, das Stimmverhalten einzelner Teilnehmenden, das Protokoll der Kommissionsberatung und das exakte Abstimmungsergebnis unterliegen, unter Vorbehalt von Art. 35a, dem Kommissionsgeheimnis. Die Kommission kann im Einzelfall etwas Anderes beschliessen.

2 Die Sitzungsunterlagen unterliegen dem Kommissionsgeheimnis, soweit sie nicht durch Beschluss der Kommission für Dritte zugänglich gemacht werden oder bereits öffentlich zugänglich sind.

Art. 36 Öffentlichkeit *Einsicht in Protokolle der Kommissionen*

1 Die Öffentlichkeit von Sitzungen und Protokollen der vorberatenden Kommissionen richtet sich nach dem kantonalen Recht, vorbehalten bleiben Absatz 2 und 3.

1 Die Mitglieder des Stadtrats können beim Stadtratssekretariat die Kommissionsprotokolle der Kommissionen einsehen, soweit dies das Informationsgesetz erlaubt. Gesuche sind schriftlich und begründet an das Stadtratssekretariat zu richten. Verweigert das Stadtratssekretariat die Einsichtnahme ganz oder teilweise, entscheidet das Büro des Stadtrats auf **Einsprache** Beschwerde hin gemeindeintern endgültig.

2 Dritten kann Einsicht in Protokolle von Kommissionssitzungen kanngewährt werden, wenn die Person, die das Gesuch stellt, ein wissenschaftliches Interesse an der Einsichtnahme nachweist. **3** Gesuche um Einsichtnahme in Kommissionsprotokolle sind schriftlich und begründet an das Stadtratssekretariat zu richten. Das Büro des Stadtrats entscheidet auf Antrag des Stadtratssekretariats gemeindeintern endgültig.

3 4 Das Büro des Stadtrats hält sich bei seinen Entscheidungen an die Vorgaben von Artikel 27 ff. des Informationsgesetzes.

4. Die Änderungen treten 30 Tage nach dem rechtskräftigen Beschluss des Stadtrats in Kraft.

5. Mit dem vorliegenden Beschluss werden die Änderungen von Artikel 35 und 36 gemäss SRB Nr. 2021-336 bzw. Änderungserlass vom 29. Oktober 2021 zur Teilrevision GRSR «Einführung Finanzkommission und Neuordnung Kommissionswesen» vor deren Inkrafttreten wieder aufgehoben.

6. Die Stadtkanzlei wird mit der Aufnahme der Änderung in die systematische Sammlung des Stadtrechts von Bern (SSSB) beauftragt.

Bern, 23. August 2021

GRSR; neu, Änderungsanträge Büro	Anträge AK / SR zu den Anträgen Büro
<p>Art. 35 Kommissionsprotokolle Protokolle der Kommissionen</p> <p>1 Die Kommissionsprotokolle der Aufsichtskommission und Protokolle der Kommissionen, ihrer Delegationen und Ausschüsse sind geheim vertraulich, solange die Kommission nichts Gegenteiliges beschliesst.</p> <p>2 Die Protokolle der Sach Kommissionen und der nichtständigen Kommissionen ihrer Delegationen und Ausschüsse werden den Kommissionsmitgliedern, dem Kommissionssekretariat, der Protokollführerin oder dem Protokollführer</p>	<p>Tabea Rai, AL:⁵</p> <p>Art. 35 Protokolle der Kommissionen</p> <p>1 Die Protokolle der Kommissionen, ihrer Delegationen und Ausschüsse sind vertraulich öffentlich, solange die Kommission nichts Gegenteiliges beschliesst.</p> <p>2 Die Protokolle der Kommissionen, ihrer Delegationen und Ausschüsse sind öffentlich, solange die Kommission nichts Gegenteiliges beschliesst. werden den Kommissionsmitgliedern, dem Kommissionssekretariat, der Protokollführerin oder dem Protokollführer verteilt. An Sitzungsteilnehmende geht das Protokoll nur im</p>

~~verteilt. An die anderen Sitzungsteilnehmerinnen und Sitzungsteilnehmern geht das Protokoll nur im Umfang ihrer Anwesenheit an der entsprechenden Sitzung, ausser die jeweilige Kommission beschliesst explizit etwas anderes.~~

~~³ Kommissionsprotokolle sind gemäss dem Gesetz über die Information der Bevölkerung vom 2. November 1993 vertraulich. Insbesondere darf aus den Protokollen nicht wörtlich zitiert und nicht bekannt gegeben werden, wie einzelne Sitzungsteilnehmerinnen oder Sitzungsteilnehmer Stellung genommen haben.~~

~~⁴ Die Mitglieder des Stadtrats können beim Stadtratssekretariat die Kommissionsprotokolle einsehen, soweit dies das Informationsgesetz erlaubt. Verweigert das Stadtratssekretariat die Einsichtnahme ganz oder teilweise, entscheidet das Büro des Stadtrats auf Beschwerde hin gemeindeintern endgültig.~~

~~[streichen – neu in Art. 36]~~

Umfang ihrer Anwesenheit an der entsprechenden Sitzung, ausser die jeweilige Kommission beschliesst explizit etwas Anderes.

Art. 35a Information über die Tätigkeit der Kommissionen (neu)

¹ **Zeitpunkt und Ort der Kommissionssitzungen, die Traktandenliste und die Anwesenheiten an den Sitzungen der Kommissionen sind öffentlich. Die Traktandenliste der Aufsichtskommission ist nicht öffentlich.**

² **Das Kommissionspräsidium kann die Öffentlichkeit mündlich oder schriftlich über die Ergebnisse von Kommissionsberatungen informieren. Namentlich darf es ohne Ermächtigung der Kommission die Anträge an den Stadtrat, die Beschlüsse und die wichtigsten Diskussionspunkte bekannt geben. Die Kommission kann beschliessen, dass anstelle des Kommissionspräsidiums ein anderes Mitglied der Kommission die Öffentlichkeit informiert.**

³ **Die Mitglieder von Kommissionen dürfen ihre Fraktionen im gleichen Umfang über die Kommissionsberatungen informieren, in dem das Kommissionspräsidium die Öffentlichkeit informieren darf.**

⁴ **Die Mitglieder von Kommissionen dürfen in der Öffentlichkeit über ihre per-**

Tabea Rai, AL:⁶

¹ Zeitpunkt und Ort der Kommissionssitzungen, die Traktandenliste und die Anwesenheiten an den Sitzungen der Kommissionen sind öffentlich. Die Traktandenliste der Aufsichtskommission ist nicht öffentlich, **solange die Kommission nichts Gegenteiliges beschliesst.**

^{2 - 5} [streichen]

Simone Machado, GaP:⁷

¹ Zeitpunkt und Ort der Kommissionssitzungen, die Traktandenliste und die Anwesenheiten an den Sitzungen der Kommissionen sind öffentlich. **Die Traktandenliste und die Unterlagen zu den Geschäften werden mit einer Frist zur Einreichung von Vorschlägen zuhanden der betreffenden Kommissionssitzung spätestens 14 Tage im Voraus im Internet publiziert. Mitglieder des Stadtrats sowie Interessierte sind berechtigt, den Kommissionen Vorschläge zu einem Verhandlungsgegenstand schriftlich einzureichen. Die Traktanden der Aufsichtskommissionen, die schutzwürdige Persönlichkeitsinteressen tangieren,**

sönlichen Ansichten und ihr Stimmverhalten sowie von ihnen gestellte Anträge Auskunft geben. Davon ausgenommen ist die Tätigkeit in der Aufsichtskommission.

⁵ Im Übrigen bestimmt die Kommission über die Information der Öffentlichkeit.

sind nicht öffentlich.

AK:⁸

¹ Zeitpunkt und Ort der Kommissionssitzungen, die Traktandenliste und die Anwesenheiten an den Sitzungen der Kommissionen sind öffentlich. Die Traktandenlisten der Aufsichtskommissionen **sowie die Anwesenheiten an deren Sitzungen sind** nicht öffentlich, **davon ausgenommen sind die Anwesenheiten der Kommissionsmitglieder.**

² Das Kommissionspräsidium kann die Öffentlichkeit mündlich oder schriftlich über die Ergebnisse von Kommissionsberatungen informieren. Namentlich darf es ohne Ermächtigung der Kommission die Anträge an den Stadtrat, die Beschlüsse und die wichtigsten Diskussionspunkte bekannt geben. Die Kommission kann beschliessen, dass anstelle des Kommissionspräsidiums ein anderes Mitglied der Kommission die Öffentlichkeit informiert **oder dass die Öffentlichkeit nicht informiert wird.**

³⁻⁴ [wie Antrag Büro]

⁵ **Die Kommissionssprecher**

Abs. 5 zurückgezogen und ersetzt:
~~...verhältnis bekannt geben.~~

⁵ **(neu AK aus 2. Lesung⁹) Die Kommissionssprecherinnen und -sprecher dürfen an der Stadtratsdebatte das exakte Stimmenverhältnis der Schlussabstimmungen bekannt geben.**

[Bisheriger Absatz 5 wird zu Absatz 6.]

Simone Machado, GaP:¹⁰

² Das Kommissionspräsidium ~~kann~~ **orientiert** die Öffentlichkeit mündlich oder schriftlich über die Ergebnisse von Kommissionsberatungen ~~informieren~~. Namentlich darf es ohne Ermächtigung der Kommission die Anträge an den Stadtrat, die Beschlüsse und die wichtigsten Diskussionspunkte bekannt geben. Die Kommission kann beschliessen, dass anstelle des Kommissionspräsidiums ein anderes Mitglied der Kommission die Öffentlichkeit informiert.

SVP:¹¹

² [...] bekannt geben. **Die Kommission gibt weiter das Stimmenverhältnis der**

einzelnen Abstimmungen bekannt. Die Kommission kann im Einzelfall etwas anderes beschliessen. [...]

SVP:¹²

³ [...] **zusätzlich dürfen sie über das exakte Abstimmungsverhältnis informieren (von diesem Recht ausdrücklich ausgenommen ist das Stimmverhalten der einzelnen Mitglieder).**

Eventualantrag AK aus 2. Lesung zur redaktionellen Anpassung von Antrag SVP:¹³

³ Die Mitglieder von Kommissionen dürfen ihre Fraktionen im gleichen Umfang über die Kommissionsberatungen informieren, in dem das Kommissionspräsidium die Öffentlichkeit informieren darf. **Zusätzlich dürfen sie die exakten Stimmenverhältnisse sowohl der einzelnen Abstimmungen und als auch der Schlussabstimmungen in den Kommissionen bekannt geben».**

SVP:¹⁴

⁴ [...] und ihr Stimmverhalten sowie die von ihnen gestellten Anträge **und die exakten Abstimmungsverhältnisse Auskunft geben.** Davon ausgenommen ist die Tätigkeit in der Aufsichtskommission.

Gegenüberstellungen/Abstimmungen:

- Antrag Tabea Rai, AL vs. Antrag Simone Machado, GaP zu Abs. 1

Variante 1: Antrag Tabea Rai, AL obsiegt:

- Antrag Tabea Rai, AL vs. Antrag AK
- obsiegender Antrag vs. Simone Machado, GaP zu Abs. 2
- obsiegender Antrag vs. Antrag SVP zu Abs. 2

Variante 1a: SVP obsiegt:

- Abstimmung über obsiegenden Antrag SVP zu Abs. 2
- Abstimmung über Antrag SVP zu Abs. 3
Falls Antrag SVP zu Abs. 3 angenommen wurde:
- Abstimmung über Eventualantrag AK aus 2. Lesung
- Abstimmung über Antrag SVP zu Abs. 4

Variante 1b: Antrag Simone Machado, GaP zu Abs. 2 obsiegt:

- Abstimmung über obsiegenden Antrag Simone Machado, GaP zu Abs. 2
- Abstimmung über Antrag SVP zu Abs. 3
Falls Antrag SVP zu Abs. 3 angenommen wurde:
- Abstimmung über Eventualantrag AK aus 2. Lesung
- Abstimmung über Antrag SVP zu Abs. 4

Variante 1c: Antrag AK obsiegt:

- Antrag AK vs. Antrag SVP zu Abs. 3
- Antrag AK vs. Antrag SVP zu Abs. 4
- Abstimmung über obsiegenden Antrag
Falls Antrag SVP zu Abs. 3 angenommen wurde:
- Abstimmung über Eventualantrag AK aus 2. Lesung

Variante 2: Antrag Simone Machado, GaP zu Abs. 1 obsiegt:

- Antrag Simone Machado, GaP zu Abs. 1 vs. Antrag AK

Variante 2a: Antrag Simone Machado, GaP zu Abs. 1 obsiegt:

- Abstimmung über obsiegenden Antrag Simone Machado, GaP zu Abs. 1
- Antrag Simone Machado, GaP zu Abs. 2 vs. Antrag SVP zu Abs. 2
- Abstimmung über obsiegenden Antrag
- Abstimmung über Antrag SVP zu Abs. 3
Falls Antrag SVP zu Abs. 3 angenommen wurde:
- Abstimmung über Eventualantrag AK aus 2. Lesung
- Abstimmung über Antrag SVP zu Abs. 4

Variante 2b: Antrag AK obsiegt:

- Antrag AK vs. Antrag Simone Machado, GaP zu Abs. 2

Wenn Antrag AK obsiegt:

- Antrag AK vs. Antrag SVP zu Abs. 2
- Antrag AK vs. Antrag SVP zu Abs. 3
- Antrag AK vs. Antrag SVP zu Abs. 4
- Abstimmung über obsiegenden Antrag
Falls Antrag SVP zu Abs. 3 angenommen wurde:
- Abstimmung über Eventualantrag AK aus 2. Lesung

Wenn Antrag Simone Machado, GaP zu Abs. 2 obsiegt:

- Antrag Simone Machado, GaP zu Abs. 2 vs. Antrag SVP zu Abs. 2
- Abstimmung über obsiegenden Antrag
- Abstimmung über Antrag SVP zu Abs. 3
Falls Antrag SVP zu Abs. 3 angenommen wurde:
- Abstimmung über Eventualantrag AK aus 2. Lesung
- Abstimmung über Antrag SVP zu Abs. 4

Art. 35b Kommissionsgeheimnis (neu)

¹ Die Voten von Mitgliedern der Kommission, das Stimmverhalten einzelner Teilnehmenden, das Protokoll der Kommissionsberatung und das exakte Abstimmungsergebnis unterliegen, unter Vorbehalt von Art. 35a, dem Kommissionsgeheimnis. Die Kommission kann im Einzelfall etwas Anderes beschliessen.

² Die Sitzungsunterlagen unterliegen dem Kommissionsgeheimnis, soweit sie nicht durch Beschluss der Kommission für Dritte zugänglich gemacht werden oder bereits öffentlich zugänglich sind.

Tabea Rai, AL:¹⁵

(neu)Art. 35b Kommissionsgeheimnis

¹ Die Voten von Mitgliedern der Kommission, das Stimmverhalten einzelner Teilnehmenden, das Protokoll der Kommissionsberatung und das exakte Abstimmungsergebnis **sind öffentlich** unterliegen, unter Vorbehalt von Art. 35a, dem Kommissionsgeheimnis. Die Kommission kann im Einzelfall etwas Anderes beschliessen.

² Die Sitzungsunterlagen **sind öffentlich, soweit sie nicht durch Beschluss der Kommission als vertraulich deklariert werden.** ~~unterliegen dem Kommissionsgeheimnis, soweit sie nicht durch Beschluss der Kommission für Dritte zugänglich gemacht werden oder bereits öffentlich zugänglich sind.~~

SVP:¹⁶

¹ Die Voten von Mitgliedern der Kommission, das Stimmverhalten einzelner Teilnehmenden, das Protokoll der Kommissionsberatung ~~und das exakte Abstimmungsergebnis~~ unterliegen, unter Vorbehalt von Art. 35a, dem Kommissionsgeheimnis. Die Kommission kann im Einzelfall etwas Anderes beschliessen.

Simone Machado, GaP:¹⁷

² Die Sitzungsunterlagen **sind öffentlich** ~~unterliegen dem Kommissionsgeheimnis, soweit sie nicht durch Beschluss der Kommission~~ **dem Kommissionsgeheimnis unterstellt werden. für Dritte zugänglich gemacht werden oder bereits öffentlich zugänglich sind.**

	<p>Gegenüberstellungen/Abstimmungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Antrag Tabea Rai, AL vs. Antrag SVP <p>Variante 1: Antrag Tabea Rai, AL obsiegt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Antrag Tabea Rai, AL vs. Antrag Simone Machado, GaP ▪ Abstimmung über obsiegenden Antrag <p>Variante 2: Antrag SVP obsiegt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Abstimmung über obsiegenden Antrag SVP ▪ Abstimmung über Antrag Simone Machado, GaP
<p>Art. 36 Öffentlichkeit Einsicht in Protokolle der Kommissionen</p> <p>¹ Die Öffentlichkeit von Sitzungen und Protokollen der vorbereitenden Kommissionen richtet sich nach dem kantonalen Recht, vorbehalten bleiben Absatz 2 und 3. Die Mitglieder des Stadtrats können beim Stadtratssekretariat die Kommissionsprotokolle der Kommissionen einsehen, soweit dies das Informationsgesetz erlaubt. Gesuche sind schriftlich und begründet an das Stadtratssekretariat zu richten. Verweigert das Stadtratssekretariat die Einsichtnahme ganz oder teilweise, entscheidet das Büro des Stadtrats auf Beschwerde Einsprache hin gemeindeintern endgültig. [bisher in Artikel 35 Absatz 4]</p> <p>² Dritten kann Einsicht in Protokolle von Kommissionensitzungen kann gewährt werden, wenn die Person, die das Gesuch stellt, ein wissenschaftliches Interesse an der Einsichtnahme nachweist.</p> <p>³ Gesuche um Einsichtnahme in Kommissionsprotokolle sind schriftlich und begründet an das Stadtratssekretariat zu richten. Das Büro des Stadtrats entscheidet auf Antrag des Stadtratssekretariats gemeindeintern endgültig.</p> <p>⁴ Das Büro des Stadtrats hält sich bei seinen Entscheidungen an die Vorgaben von Artikel 27ff. des Informationsgesetzes.</p>	<p>Tabea Rai, AL:¹⁸</p> <p>Art. 36 Einsicht in Protokolle der Kommissionen</p> <p>Die Protokolle der Kommissionen sind öffentlich, solange die Kommission nichts Gegenteiliges beschliesst.</p> <p>¹⁻⁴ [streichen]</p> <p>Simone Machado, GaP:¹⁹</p> <p>¹ Die Mitglieder des Stadtrats können beim Stadtratssekretariat die Protokolle der Kommissionen einsehen, soweit dies das Informationsgesetz erlaubt. Gesuche sind schriftlich und begründet an das Stadtratssekretariat zu richten. Verweigert das Stadtratssekretariat die Einsichtnahme ganz oder teilweise, entscheidet das Büro des Stadtrats auf über die Einsprache hin gemeindeintern endgültig. Gegen diesen Entscheid kann der Stadtrat angerufen werden.</p> <p>Gegenüberstellungen/Abstimmungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Antrag Tabea Rai, AL vs. Antrag Simone Machado, GaP ▪ Abstimmung über obsiegenden Antrag

AK-Sprecherin *Ingrid Kissling-Näf* (SP) und für die Fraktion SP/JUSO: Das ist hoffentlich für dieses Jahr das letzte Geschäft, in dem wir ein Geschäftsreglement verändern. Heute heisst das grosse Thema Kommissionsgeheimnis, zweite Lesung. Es geht um die Artikel 35 und 36 des Geschäftsreglements, das der Stadtrat am 19. Mai in erster Lesung behandelt hat. Ich

möchte in Erinnerung rufen, dass die AK das strikte und strenge Kommissionsgeheimnis für nicht mehr zeitgemäss erachtet. Eine Lockerung und gleichzeitige Klärung, was mitgeteilt werden darf, macht darum Sinn. Der Kerngehalt des Kommissionsgeheimnisses in den vorbereitenden Kommissionen ist ganz sicher auch der Schutz der politischen Meinungsbildung in den Kommissionen. Welche Geschäfte in den Sachkommissionen behandelt werden, wann die Sitzungen stattfinden und wer an den Sitzungen zugegen ist, wird als nicht schützenswert erachtet. Das gilt selbstverständlich nicht für Kommissionen, die Aufsichtscharakter haben und speziell auch nicht für die neue Geschäftsprüfungskommission.

Grundsätzlich spricht sich die Kommission klar für das Kommissionsgeheimnis aus. Die AK ist der Meinung, dass das Kommissionsgeheimnis weiterhin sehr wichtig ist und lehnt darum die Anträge von Tabea Rai und Simone Machado vollumfänglich ab. Es ist wichtig – und das möchte ich nochmals betonen –, dass aufsichtsrechtliche Vorabklärungen, Befragungen, Vorladungen und Untersuchungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden können müssen. Nur so kann ein Aufsichtsgremium unabhängig der politischen Meinung und unabhängig von Beeinflussung durch die Presse und politische Vertreter ein Verfahren oder allenfalls auch eine Untersuchung zu Ende führen. Jetzt komme ich zu dem, was wir heute aus Sicht der AK beschliessen möchten. Die AK hält fest, dass sich der Antrag der SVP, insbesondere unter Berücksichtigung der Begründung, zu grossen Teilen mit dem von ihr gestellten Zusatzantrag zum Antrag des Büros zu Artikel 35a Geschäftsreglement deckt. Auch die Aufsichtskommission ist der Ansicht, dass das exakte Stimmenverhältnis in der Kommission im Stadtrat bekanntgegeben werden kann. Es geht hier nur um das exakte Stimmenverhältnis bei den Schlussabstimmungen, das möchte ich nochmals gesagt haben und das möchten wir Ihnen heute wärmstens zur Annahme empfehlen. Ebenfalls steigt die Kommission auf den Antrag der SVP ein, dass die Fraktionen über die exakten Abstimmungsergebnisse der einzelnen Abstimmungen und Schlussabstimmungen in der Kommission informiert werden dürfen. Ich betone noch einmal: die Resultate der Zwischenabstimmungen dürfen nur in der Fraktion bekanntgegeben werden. Für die Fraktionen sind solche Informationen sicher hilfreich und geben einen Hinweis darauf, mit wem man potenzielle Allianzen oder Zusammenarbeiten aufgleisen kann. Damit ist das Wichtigste schon gesagt. Die Kommission hat alle Forderungen nach öffentlichen Protokollen, Unterlagen und Offenlegung der Voten in den Kommissionen abgelehnt, ebenso den Vorschlag, dass der Stadtrat über die Einsichtnahme ins Protokoll entscheiden soll. In diesem Sinne empfiehlt die Kommission Ihnen Antrag 8, Antrag 9 neu zweite Lesung und Eventualantrag 13 – alle von der AK – zur Annahme und alle anderen Anträge zur Ablehnung. Damit stimmen wir einer offenen und moderneren Version des Kommissionsgeheimnisses zu und ermöglichen in sehr klar geregelten Bedingungen eine vertrauensvolle Kommissionsarbeit.

Zum Fraktionsvotum: Ich kann es kurz machen. Die Fraktion SP/JUSO folgt dem Vorschlag der Aufsichtskommission und ist der Meinung, dass die Vorschläge von Tabea Rai und Simone Machado bezüglich des Kommissionsgeheimnisses vollumfänglich abzulehnen sind, da sie das Kommissionsgeheimnis aushöhlen. Wir stimmen den Anträgen 8, 9 und 13 zu. Zeitpunkt und Ort einer Kommissionssitzung, Traktandenliste und Anwesenheiten sind mit Ausnahme der Kommissionen mit Aufsichtscharakter öffentlich. Kommissionssprecher*innen dürfen in der Stadtratsdebatte das exakte Stimmenverhältnis von Schlussabstimmungen bekanntgeben und es ist auch möglich, in den Fraktionssitzungen darüber Auskunft zu geben, wie die Stimmenverhältnisse aussehen, wenn man den Anträgen 8, 9 und 13 zustimmt. Das möchten wir Ihnen ans Herz legen.

Fraktionserklärungen

Marcel Wüthrich (GFL) für die Fraktion GFL/EVP: Die GFL/EVP-Fraktion folgt grundsätzlich dem Antrag des Büros und der AK. Ich werde nur zu einem Artikel noch etwas sagen, nämlich

zu einem weiteren Antrag der SVP zu Artikel 35b, in dem es um das Kommissionsgeheimnis geht. Wir sind der Meinung, dass eine offene Kommunikation der Stimmenverhältnisse tatsächlich gerechtfertigt ist, und darum brauchen diese auch nicht dem Kommissionsgeheimnis unterstellt zu sein. Deshalb nehmen wir zusätzlich den Antrag SVP 16 an.

Matteo Miceli (PdA) für die Fraktion AL/PdA: Ich werde es kurz halten. Die Fraktion AL/PdA ist grundsätzlich der Meinung, dass alles öffentlich einsehbar sein sollte. Aber natürlich sollte die Möglichkeit bestehen, dass die Kommissionen gewisse Informationen als vertraulich deklarieren können. Im Prinzip ist das die Umkehrung des heutigen Systems. Darum kommen auch die Anträge von Tabea Rai: So könnte es eine Sonderregelung für die AK geben, bei der klar ist, dass nicht alles einsehbar sein kann und darf. Insgesamt gehen wir aber davon aus, dass die Bevölkerung nicht nur im Stadtrat einsehen können sollte, was wir machen, bestimmen und besprechen, sondern auch die Arbeit der Kommissionen einsehbar sein sollte. Nicht alle Fraktionen haben Leute in allen Kommissionen, es sind nicht einmal alle Personen im Stadtrat in einer Fraktion und es gibt eigentlich keine triftige Begründung für dieses Geheimnis mehr, ausser vielleicht in der AK. Man ist gewählt worden und sollte diese Anliegen überall vertreten. Auch die Idee, man könnte seine Meinung unabhängiger ausformulieren, wenn es niemand ausser den Leuten in der Kommission hört, ist eine komische Begründung. Die Kommissionen sind nicht der Ort, an dem man seine Meinung weiterentwickeln soll, unter irgendeinem Schutz eines Kommissionsgeheimnisses, wie es in der ersten Lesung argumentiert wurde. Eine freie Diskussion muss auch in den Fraktionen möglich sein, nicht nur wegen eines Kommissionsgeheimnisses. Eine solche Umkehrung des Kommissionsgeheimnisses, wie wir es fordern, besteht beispielsweise in Zürich bereits, wo die Kommissionen über bestimmte Auskünfte, Feststellungen oder Verhandlungen die Geheimhaltung beschliessen können. Wünschenswert wäre das natürlich auch für die Sitzungen unserer Regierungen, wie das beispielsweise in Solothurn schon teilweise praktiziert wird. Deshalb unterstützen wir je nach Gegenüberstellung alle Anträge, die einen Schritt in diese Richtung machen. Das sind nebst unseren je nachdem die von der GaP oder der SVP.

Regula Bühlmann (GB) für die Fraktion GB/JA!: Die Fraktion GB/JA! stimmt den Anträgen des Büros und der AK zu. Dass diese bereits jetzt angewandte Praxis im Reglement Niederschlag findet und so für Klarheit gesorgt wird, begrüssen wir natürlich. Es ist durchaus im Interesse des Rats und der Öffentlichkeit, wie das Stimmenverhältnis bei der Schlussabstimmung in der Kommission war. Ebenfalls sind wir der Meinung, dass die Anwesenheit an Kommissionssitzungen kein Geheimnis sein soll und die Wähler*innen und auch die Fraktionen ein Anrecht darauf haben zu wissen, ob ihre Stadträt*innen an den Kommissionssitzungen teilnehmen, da sie alle dafür gewählt sind.

Die Anträge, die über diese Offenlegungen hinausgehen, lehnen wir dagegen ab. Die Fraktion GB/JA! steht zum Kommissionsgeheimnis und auch wenn wir beim Ratsbetrieb selbstverständlich für Transparenz sind, sorgt das Kommissionsgeheimnis in unseren Augen auch für einen geschützten Rahmen, in dem konstruktive Lösungen und Kompromisse gefunden werden können. Wir glauben nicht, dass die gleiche offene Gesprächskultur möglich wäre, wenn die Kommissionsmitglieder, Gemeinderät*innen und Vertreter*innen der Verwaltung davon ausgehen müssen, dass die Öffentlichkeit bei den Kommissionsberatungen mithören oder in einem Protokoll mitlesen könnte. Wir werden darum die Anträge, die das Kommissionsgeheimnis ritzen oder aufheben wollen, ablehnen. Ebenfalls lehnen wir den Antrag Machado ab, der verlangt, dass die Kommissionen zwingend nach jeder Sitzung kommunizieren müssen. Abgesehen davon, dass das für das Ratssekretariat und auch für die Kommission selber ein riesiger Aufwand wäre, sind wir der Meinung, dass lange nicht alles, was in den Kommissionen diskutiert wird, von grossem Interesse für die Öffentlichkeit ist und kommuniziert werden

müsste. Wir bitten Sie darum ebenfalls, der AK zu folgen und Klarheit bezüglich des Kommissionsgeheimnisses zu schaffen, aber das Reglement nicht mit unnützen Forderungen zu überladen und schon gar nicht das Kommissionsgeheimnis aufzuheben.

Alexander Feuz (SVP) für die Fraktion SVP: Die SVP ist die Partei der Transparenz. Wir haben keine Angst davor, wenn man erfährt, was geredet wurde und was traktandiert wird. Aber es ist uns auch klar – da schliesse ich mich Regula Bühlmann an –, dass es Sachen gibt, die sinnvollerweise dem Kommissionsgeheimnis unterliegen, beispielsweise alle personellen Sachen der AK. Das ist unbestritten.

Wir können einem Antrag der Ratslinken durchaus zustimmen, weil nicht verlangt wird, dass alles öffentlich ist. Die Protokolle der Kommissionen und deren Delegationen sind öffentlich, solange die Kommissionen nichts Gegenteiliges beschliessen.

Es gibt bei aller Transparenz durchaus Punkte, bei denen man sich eine Umstellung der Denkmuster überlegen kann. Die Anträge von Tabea Rai sind durchaus sinnvoll, ebenso die Anträge von Simone Machado. Diese werden wahrscheinlich wenig Chancen haben: «Die Traktandenliste und die Unterlagen werden mit einer Frist zur Einreichung von Vorschlägen zuhanden der betreffenden Kommissionssitzung spätestens 14 Tage im Voraus im Internet publiziert.» Man kann darüber diskutieren, ob weiterhin Interessierte berechtigt sein sollten, den Kommissionen Vorschläge zu einem Verhandlungsgegenstand einzureichen. Ich glaube, es geht um Folgendes, das haben wir x-Mal erlebt: Es kam vor, dass in Kommissionssitzungen, in denen gewisse Parteien nicht vertreten sind, gute Dinge auf diese Weise eingebracht wurden. Ich erinnere mich, dass ich für Luzius Theiler Fragen und Anträge gestellt habe, die ich nachher bekämpft habe. Aber ich finde, man muss in der Kommission darüber reden, es besteht ein Anspruch darauf. Das ist für mich im Sinne der Transparenz. Es nützt nichts, wenn dann im Stadtrat das grosse Erwachen kommt, weil man etwas nicht bedacht hat. Man soll es anschauen. Hier gehen bei uns die Meinungen teilweise auseinander, dies völlig zu recht. Zum Antrag 10: «Das Kommissionspräsidium orientiert die Öffentlichkeit mündlich oder schriftlich über die Ergebnisse von Kommissionsberatungen» – also ohne *kann*. Ich bin der Meinung, man sollte hier informieren, damit man weiss, um was es geht. Ob man dann die Information wirklich braucht oder nicht, ist etwas anderes. Jetzt komme ich zu den Anträgen der SVP: Wir haben keine Angst, dass bekannt wird, was unsere Mitglieder gestimmt haben und ob sie in der Kommission waren oder nicht. Als Fraktionschef habe ich vor Jahren einmal von einer Kommissionspräsidentin mitbekommen, dass unsere Partei schlecht vertreten sei, da unser Mitglied selten da sei. Ich war sehr froh, dass sie mir das gesagt hat, so weiss ich zumindest, ob wir vertreten sind oder nicht. Das soll auch die Öffentlichkeit wissen, da haben wir überhaupt kein Problem damit.

Aber ich bin der Meinung, dass man auch über das exakte Abstimmungsverhältnis informieren soll. Die PVS hat das eigentlich immer gemacht und es scheint mir richtig. Der Antrag der AK ist dem immerhin ein bisschen entgegengekommen. Zum Antrag 14: Ich bin der Meinung, dass das Kommissionsgeheimnis damit eher gestärkt wird. Insbesondere wenn das exakte Abstimmungsergebnis geheim bleiben muss. Das Stimmverhalten ist etwas anderes. Das soll weiterhin geheim bleiben. Man sieht es ja dann später, wenn jemand etwas anderes gestimmt und es sich im Stadtrat viermal anders überlegt hat. Ich bin der Meinung, dass man das Abstimmungsverhältnis klar offenlegen soll. Es geht beim Stimmverhalten darum, die Wahrheit zu verdecken. Wir hatten schon häufig den Fall, dass es relativ knappe Entscheide gab und der Kommissionsprecher hat es dann so dargestellt, als wäre es völlig einstimmig und klar gewesen. Wir sollten hier transparent sein. Sie werden es anschliessend in der ganzen Kaskade dieser Gegenüberstellungen sehen. Ich habe Ihnen immer gesagt, man kann das verschieden anschauen. Zum Antrag 15 zu Artikel 35b: «Die Voten von Mitgliedern der Kommission, (...) und das exakte Abstimmungsergebnis sind öffentlich.» Auch dieser Antrag geht

ziemlich genau in unsere Richtung. Wir haben kein Problem mit den Gegenüberstellungen und die SVP ist durchaus bereit, hier Hand zu bieten, damit wir uns auf gewisse Sachen einigen können. Sie sehen auch, was wir im Antrag 16 verlangen. Ich habe die Befürchtung, dass auch das exakte Abstimmungsergebnis dem Kommissionsgeheimnis unterliegt und man das in Zukunft nicht mehr sagen darf. Es war ein äusserst umstrittener Entscheid mit Stichentscheid, auch das soll der Bevölkerung vorenthalten werden. Wenn man Mut zur Transparenz hat, stimmt man den Anträgen zu. Wenn man aber etwas verstecken will, müssen Sie natürlich alle diese Anträge ablehnen. Dann müssen Sie aber auch die Verantwortung übernehmen, wenn die Presse überall nachforschen geht. Es ist doch viel einfacher, offenzulegen, wie man abgestimmt hat. Sie dürfen wissen, wie die Kommission zusammengesetzt ist und dann wird man sehen, wer wie gestimmt hat und ob vielleicht nur eine bürgerliche Partei Nein oder Ja gestimmt hat. Das sind doch Sachen, die überhaupt kein Problem darstellen sollten. Darum stimmen wir allen Vorstössen zu, die für mehr Transparenz sind.

Denken Sie noch einmal daran: Das Kommissionsgeheimnis ist durchaus wichtig. Deshalb haben wir uns auch mit Eingaben damit befasst und liessen uns dazu vernehmen. Es soll auch ein Schutz sein, das ist mir klar. Gerade die Aufsichtskommission hat Geschäfte, zum Beispiel Personelles oder Wahlen, bei denen absolute Diskretion nötig sind. Es ist etwas anderes, wer von welchen Parteien einer Velostation oder einem Fahrverbot oder einem Antrag auf Aufhebung von Parkplätzen oder dem Blödsinn des Abfalltrennsystems zugestimmt hat und wer nicht. Das darf man doch öffentlich sagen und dazu stehen. Wir haben auch schon einmal gesagt, dass wir in der Kommission einmal falsch abgestimmt haben. Das gehört zur Demokratie. Machen wir keine Dunkelkammer daraus. Erinnern Sie sich daran, dass es vor nicht all zu langer Zeit im Ständerat nicht einmal eine Anzeigetafel gab. Man stimmte ganz rasch ab, damit niemand sieht, wer wie gestimmt hat. Entschuldigung, aber haben wir doch den Mut. Wenn man klar politisiert, steht man halt mal im Regen und wird für einen Entscheid kritisiert. Viel heikler aber ist das Duckmäusertum, das viel gefährlicher ist. Das habe ich auch in meinen einleitenden Worten gesagt.

Einzelvoten

Ingrid Kissling-Näf (SP): Ich möchte die Debatte nicht verlängern, aber es geht nicht an, ein Kommissionsgeheimnis mit Duckmäusertum gleichzusetzen. Es geht ja darum, dass man in einer Kommission ungesehen von der Öffentlichkeit an Geschäften und Abklärungen arbeiten kann. Das hat rein gar nichts mit Duckmäusertum zu tun. Das wollte ich noch betonen.

Alexander Feuz (SVP) für die Fraktion SVP: Ich wurde angesprochen. Ich habe klar differenziert, dass es Geschäfte gibt – gerade in der Aufsichtskommission –, die heikel sind und über die man nicht sprechen kann. Aber es gibt auch Geschäfte in der Kommission – zum Beispiel das Velo-Zeug oder ein anderer Blödsinn – bei denen man sagen kann, ob nur eine oder alle Fraktionen zugestimmt haben oder ob es einen Stichentscheid gegeben hat. Da hat die SVP nie Angst, zu sagen, wie wir abgestimmt und uns verhalten haben. Dabei geht es nicht um die Person, sondern um das Abstimmungsverhältnis. Aber wenn man das natürlich nicht will und etwas verustuschen will, dann lehnt man die Anträge ab. Es gibt gewisse Sachen, für die es das Kommissionsgeheimnis braucht, wie beispielsweise Personalsachen und Sachen der Aufsichtskommission. Ich habe hier ganz klar differenziert und lasse mir nicht das Wort im Munde umdrehen.

Ruth Altmann (parteilos): Mir ist etwas ganz anderes aufgefallen beim Kommissionsgeheimnis. Es ist vorgesehen, dass gewisse Informationen an die Fraktionen weitergegeben werden sollen. Es ist gut, das an die Fraktionen weiterzugeben. Aber vergessen Sie bitte nicht, dass diese Möglichkeit auch für Fraktionslose bestehen muss, damit sie das gleiche Recht auf In-

formation haben. Wenn Sie also die Infos an die Fraktionen geben, dann geben Sie diese auch an die Fraktionslosen sowie Parteilosen weiter. Es kann nicht sein, dass diese Parlamentarier benachteiligt sind, sofern es solche hat. Es kann sein, dass wenn ich den Stadtrat verlasse, es das nicht mehr gibt. Aber vergessen Sie es einfach nicht. Wir sind eine Demokratie.

Beschluss

1. Der Stadtrat lehnt den Antrag Rai AL⁵ ab. (9 Ja, 61 Nein, 0 Enthaltungen) [Namensliste](#) 008
2. Der Antrag Rai AL⁶ obsiegt gegenüber dem Antrag Machado GaP⁷. (62 Ja, 4 Nein, 7 Enthaltungen) [Namensliste](#) 009
3. Der Antrag Rai AL⁶ obsiegt gegenüber dem Antrag AK^{8/9}. (8 Ja, 66 Nein, 9 Enthaltungen) [Namensliste](#) 010
4. Der Antrag AK^{8/9} obsiegt gegenüber dem Antrag Machado GaP¹⁰. (63 Ja, 9 Nein, 1 Enthaltung) [Namensliste](#) 012
5. Der Antrag AK^{8/9} obsiegt gegenüber dem Antrag SVP¹¹. (63 Ja, 11 Nein, 0 Enthaltungen) [Namensliste](#) 013
6. Der Antrag AK^{8/9} obsiegt gegenüber dem Antrag SVP¹². (63 Ja, 11 Nein, 0 Enthaltungen) [Namensliste](#) 014
7. Der Antrag AK^{8/9} obsiegt gegenüber dem Antrag SVP¹⁴. (63 Ja, 11 Nein, 0 Enthaltungen) [Namensliste](#) 015
8. Der Stadtrat stimmt dem Antrag AK^{8/9} zu. (72 Ja, 1 Nein, 1 Enthaltung) [Namensliste](#) 016
9. Der Antrag Rai AL¹⁵ obsiegt gegenüber dem Antrag SVP¹⁶. (38 Ja, 36 Nein, 0 Enthaltungen) [Namensliste](#) 017
10. Der Antrag Rai AL¹⁵ obsiegt gegenüber dem Antrag Machado GaP¹⁷. (59 Ja, 11 Nein, 3 Enthaltungen) [Namensliste](#) 018
11. Der Stadtrat lehnt den Antrag Rai AL¹⁵ ab. (14 Ja, 56 Nein, 1 Enthaltung) [Namensliste](#) 019
12. Der Antrag Rai AL¹⁸ obsiegt gegenüber dem Antrag Machado GaP¹⁹. (64 Ja, 8 Nein, 1 Enthaltung) [Namensliste](#) 020
13. Der Stadtrat lehnt den Antrag Rai AL¹⁸ ab. (13 Ja, 61 Nein, 0 Enthaltungen) [Namensliste](#) 021
14. Der Stadtrat stimmt der so bereinigten Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats zu. (65 Ja, 6 Nein, 1 Enthaltung) [Namensliste](#) 022

- Traktanden 15 und 17 werden vorgezogen. -

15 Verein Berner Feriensportlager: Durchführung der polysportiven Feriensportlager in Fiesch (Frühlings- und Herbstlager): Leistungsvertrag 2023 – 2024; Verpflichtungskredit in Stadratskompetenz

2016.BSS.000069

Antrag des Gemeinderats

Der Stadtrat bewilligt für die Abgeltung der Leistungen, die der Verein Berner Feriensportlager gestützt auf den Leistungsvertrag 2023 – 2024 erbringt, einen Verpflichtungskredit von Fr. 550 000.00 (Fr. 275 000.00 Franken jährlich zulasten der Erfolgsrechnung, Produktgruppe PG380200 Sportanlagen, Sportbetrieb, Konto 36360360).

Bern, 21. September 2022

Beschluss

Der Stadtrat stimmt dem Verpflichtungskredit zu. (69 Ja, 2 Nein, 1 Enthalten) [Namensliste](#) 023

17 Sanierung Bernisches Historisches Museum; Beitrag Stadt Bern an Projektierungskredit

2021.GR.000050

Antrag des Gemeinderats

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag des Gemeinderats betreffend Bernisches Historisches Museum; Beitrag Stadt Bern an Projektierungskredit.
2. Er genehmigt einen Beitrag an den Projektierungskredit zur Sanierung des Bernischen Historischen Museums von Fr. 350 000.00 zulasten der Investitionsrechnung, Konto Nr. I1100016. Dieser wird später in den Hauptkredit aufgenommen.
3. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.

Bern, 19. Oktober 2022

Beschluss

Der Stadtrat stimmt dem Projektierungskredit zu. (68 Ja, 2 Nein, 1 Enthalten) [Namensliste](#) 024

11 Interfraktionelles Postulat FDP/JF, GFL/EVP, GLP/JGLP, BDP/CVP (Tom Berger, JF/Manuel C. Widmer/Brigitte Hilty Haller, GFL/Claude Grosjean, GLP/Lionel Gaudy, BDP/Milena Daphinoff, CVP): First Friday auch in Bern

2019.SR.000207

Antrag des Gemeinderats

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.

Bern, 11. Dezember 2019

Postulant *Tom Berger* (FDP): Der First Friday ist, für die, die es nicht kennen, ein Erfolgsmodell in der Stadt Biel. Um was geht es beim First Friday? Es geht darum, dass immer am ersten Freitag des Monats auf den Gassen der Bieler Altstadt mehr Leben möglich ist als an einem normalen Freitagabend. Es geht nicht darum, dass irgendwelche Grossketten ihre Geschäfte öffnen können, sondern es ist primär ein Anlass, an dem kleine Boutiquen und kleine Läden, Kulturlokale, Kulturveranstalter*innen, Künstlerinnen und Künstler, aber auch die Gastronomie die Möglichkeit bekommen, jeweils am ersten Freitag des Monats die Bieler Altstadt zu beleben.

In unseren Augen gehört so ein Anlass unbedingt auch zur Bundesstadt und natürlich liegt es nicht an der Stadt Bern, den Anlass selber zu planen und durchzuführen. In Biel macht das ein privater Verein.

Der Stadtratspräsident bittet um mehr Ruhe im Saal.

Tom Berger führt sein Votum fort: Auch in Bern müssten natürlich primär private Organisationen den Lead übernehmen. In unseren Augen braucht es aber unser Postulat, damit wir als Politik, als Stadtrat, dem Gemeinderat den Auftrag geben, dass er grundsätzlich grünes Licht

gibt und einen solchen Anlass wie den First Friday in Biel auch in der Bundesstadt ermöglicht. Wir sind überzeugt, dass ein solches Signal der Auslöser wäre, damit sich Organisationen, wie ich sie vorhin erwähnt habe, um einen solchen Anlass kümmern würden. Ich kann mir vorstellen, weshalb das Postulat bestritten wird. Ich erlaube mir, bereits auf das potenzielle Argument einzugehen, damit ich anschliessend nicht noch ein zweites Mal nach vorne kommen muss. Man kann natürlich argumentieren, dass das Personal in diesen Betrieben, die geöffnet wären, länger arbeiten müsste. Da möchte ich Ihnen entgegen, dass man den Freitagabend ziemlich sicher gegen den Abendverkauf am Donnerstag tauschen könnte. Zudem habe ich ja vorhin gerade gesagt, dass es in Biel nicht darum geht, dass die grossen Ketten und die internationalen Filialen geöffnet haben, sondern, dass es vor allem kleine Läden und Boutiquen sind, die das in Biel als grossen Gewinn erachten. Es wäre schade, wenn die Stadt Biel so etwas hinbekommt und wir uns als Bundesstadt plötzlich bünzlig verhalten und das Gefühl haben, am Freitagabend müsse man um 21.00 Uhr im Bett sein.

Fraktionserklärungen

Nora Krummen (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Das vorliegende Postulat wurde in der SP/JUSO-Fraktion länger diskutiert. Es gab kritische Stimmen, die insbesondere darauf hingewiesen haben, dass wir uns in der Vergangenheit immer wieder klar gegen eine weitere Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten eingesetzt haben, dies gemeinsam mit den meisten Betreibenden von kleineren und kleinen Geschäften in der Unteren Altstadt. Kritisiert wurde auch, dass in der Stadt Bern jeden Donnerstag ein Abendverkauf stattfindet, an dem zunehmend weniger kleine Ladenbetreibende der Unteren Altstadt mitmachen. Positiv erwähnt wurden die gemachten Erfahrungen aus der Stadt Biel, wo der First Friday rege besucht und als Bereicherung wahrgenommen wird. Für die SP/JUSO-Fraktion ist klar, dass ein First Friday in der Stadt Bern nicht zu einer weiteren Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten führen darf. Falls man das Konzept auch in Bern umsetzen will, ist für uns klar, dass in diesen Wochen der Abendverkauf am Donnerstag nicht mehr stattfindet.

Uns ist auch wichtig, dass man vorgängig mit den Betreibenden der kleinen Läden in der Unteren Altstadt Rücksprache nimmt und klärt, ob sie den Event überhaupt durchführen wollen. Zudem ist es uns wichtig, dass es nicht eine Chance für die grossen Ladenketten ist, ihren Profit weiter zu maximieren. Aufgrund der verschiedenen Positionen in der Fraktion haben wir Stimmfreigabe beschlossen.

Franziska Geiser (GB) für die Fraktion GB/JA!: Unsere Fraktion lehnt das Postulat ab und zwar aus mehreren Gründen: in Biel wurde der First Friday gegründet, weil die Bieler Altstadt ausgestorben war und viele Ladenlokale über lange Zeit leer gestanden sind. Am Abend hat sich kaum jemand in die Altstadt verirrt. In der Altstadt von Bern ist die Situation eine ganz andere, es hat ja auch nicht nur kleine Läden sondern zum Beispiel auch einen Voi. Den Ladenöffnungszeiten bis um 22.00 Uhr stehen wir kritisch gegenüber. Wie bereits meine Vorrednerin gesagt hat, machen immer weniger beim Abendverkauf mit. Das scheint nicht einem Bedürfnis zu entsprechen und wahrscheinlich können nur noch die grossen Ketten diesen überhaupt finanzieren. Grundsätzlich gehen wir nicht davon aus, dass eine Mitarbeiterin des Voi bis um 22.00 Uhr am Abend arbeiten möchte.

Störend finden wir auch, dass das Postulat von Fraktionen eingereicht wurde, die sonst immer laut «Sparen» rufen. Dass die öffentliche Hand, die angeblich überall sparen und Stellen abbauen sollte, selber das Bedürfnis nach einem First Friday abklären muss, ist irgendwie sehr protektionistisch. So liberal bin sogar ich, dass ich denke, dass das die Ladenbesitzer*innen und Kulturveranstalter*innen selber an die Hand nehmen, wenn sie einen First Friday in Bern auf die Beine stellen möchten. Das ist doch einfach keine öffentliche Aufgabe. Und es gibt ja zum Beispiel den «Loubekehr», der seit 2018 im Frühling stattfindet. Das zeigt, dass die

Ladenbesitzer*innen und Kulturveranstaltenden selber genau wissen, wie und in welchem Rahmen sie sich in der breiten Öffentlichkeit präsentieren wollen.

Tanja Miljanović (GFL) für die Fraktion GFL/EVP: Ich spreche zu den Traktanden 11 bis 14. Passend zum heutigen Abschluss des Präsidialjahres unseres Fraktionsmitglieds Manuel C. Widmer diskutieren wir heute Abend über vier Gastrogeschäfte. Wer Manuel C. Widmer kennt, weiss, welch grosse Freude ihm ein sorgfältig und einfallsreich zubereitetes Gericht bereitet, natürlich erst recht, wenn die verwendeten Produkte aus regionaler und biologischer Produktion stammen. Das ist klar. Aber wer meint, dass sich Manuel C. Widmer als Miteinreichender oder unsere Fraktion GFL/EVP im Allgemeinen nur um den eigenen Genuss kümmern, hat sich beim Schnipseln ganz schön geschnitten. Uns geht es um sehr viel mehr. Die Fraktion GFL/EVP setzt sich seit Jahren für eine lebenswerte und – das ist zentral – lebendige Stadt Bern ein. Lebendig bedeutet, dass es ein breites, günstiges und vielfältiges Kulturangebot gibt. Das ist aber nur ein Aspekt. Wenn wir eine wirklich lebendige Stadt wollen, eine Stadt, die nicht stillsteht, die atmet – rot, grün, blau –, dann braucht es mehr. Es braucht eine Stadt, die sich verändern und anpassen kann und mit den Bedürfnissen der Bevölkerung geht. Dazu reichen ein paar Bewilligungen für ein paar zusätzliche m² mehr Aussenbestuhlung eigentlich nicht. Wir brauchen dringend eine strukturelle Infrastruktur, die zum Beispiel auch den Langsamverkehr in der Altstadt und in den Quartieren begünstigt und die Raum schafft: Raum für Kultur, Raum für Begegnungen, Raum für Aussenbestuhlung, Raum für mediterrane Nächte, Raum für Allmenden. Infrastruktur bedeutet auch, dass Restaurants in den Stadtberner Bäder unabhängig der Jahreszeiten betrieben werden können. Wir verstehen natürlich die Argumentation des Gemeinderats, dass die eine oder andere Küche in so einer Badi noch nicht wintertauglich ist. Aber das kann man ja ändern. Da gibt es andere Investitionen in der Stadt Bern, die wir als weniger dringend erachten, zum Beispiel die Umgestaltung des Rosengartens. Die Idee des First Fridays unterstützt die Fraktion GFL/EVP. Einmal im Monat bis spät durch die Gassen zu flanieren und dann irgendwo gemütlich einzukehren – insbesondere im Sommer – ist ein sehr verlockendes Angebot. Dank unserer unverzeihlich langsamen und in Zukunft wohl noch unverzeihlich langsamer dahin «röstenden» Klimapolitik werden die Tropennächte auch in unserem Bern häufiger. Und wenn wir wegen der Hitze nicht schlafen können, sind mehr Aussenterrassen und längere Öffnungszeiten willkommen. Das meine ich überhaupt nicht zynisch sondern wirklich ernst. Wir werden in Bern warme Nächte haben, Menschen werden länger unterwegs sein. Die Stadt Bern soll dafür sorgen, dass die Bernerinnen und Berner die verschiedenen Angebote möglichst unkompliziert und vor allem auch unbürokratisch nutzen können. Uns gefällt diesbezüglich auch die Idee mit den Allmenden. Auch die transparente Vergabe von Bewilligungen ist sowieso Pflicht. Also grundsätzlich begrüsst die Fraktion GFL/EVP alle vier Anliegen und wir bitten den Gemeinderat, die Stadt Bern entschieden in diese Richtung weiterzuentwickeln.

Einzelvoten

Ursula Stöckli (FDP): Es wurde gesagt, dass die Läden in der Unteren Altstadt je länger je weniger beim Abendverkauf mitmachen. Das ist logisch, weil es in der Unteren Altstadt noch gar nie einen Abendverkauf gegeben hat. Der Abendverkauf ist für die obere Stadt und nicht für die Untere Altstadt. Dies einfach, damit hier keine falschen Informationen verbreitet werden.

Johannes Wartenweiler (SP): Bei der SP/JUSO-Fraktion bin ich einer derjenigen, die im Moment ganz klar gegen die First Fridays sind. Wir denken, dass das nicht die Lösung aller Probleme einerseits ist und andererseits neue Probleme schafft. Dies insbesondere, weil uns nicht klar ist, wie die Abgrenzung zwischen den kleinen Läden, den Beizen und den grossen

Einkaufsketten passieren soll. Das ist alles nicht gelöst. Zudem muss ich sagen, dass für den Detailhandel im Moment vor allem der Samstag im Fokus ist. Das ist das grosse Thema, das sie uns auch im Rahmen von Sozialpartnerggesprächen immer wieder vorlegen. Es finden dazu Diskussionen mit den Gewerkschaften statt, um eine Lösung zu finden. Liebe Kolleginnen und Kollegen, man muss es einfach mal so sagen: Solange es keine Sozialpartnerschaft in diesem Sektor gibt – und die gibt es in der Stadt Bern nicht, weil es sich auf der Arbeitgeberseite niemand organisieren kann oder will –, dürfen wir von den Gewerkschaften nicht den kleinen Finger ausstrecken, damit sie dann die ganze Hand nehmen können. Es ist aktuell zu früh, einem solchen Vorstoss zuzustimmen im Wissen, dass die Innenstadt Bern komplex und strukturell nicht ganz einfach ist und der Detailhandel in einer schwierigen Situation steckt. Nun einfach die Ladenöffnungszeiten unter dem schönen Titel First Friday zu verlängern, ist verfrüht und zu kurz gegriffen.

Ruth Altmann (parteilos): Ich schliesse mich meinem Vorredner in dieser Hinsicht voll und ganz an und auch noch gewissen anderen Linken. Ich lehne letztlich fast alle vier Vorstösse ab, vor allem das Geschäft zum First Friday. Das braucht es nicht, die kritischen Punkte wurden bereits erwähnt. Ausserdem muss ich sagen, dass es bereits heute schon zu viele Leute auf der Strasse hat, ein richtiges «Glöif». Es ist bereits jetzt viel zu viel los. Ausserdem kann man auch einfach so am Abend schön Essen gehen und den Sommer geniessen. Es ist bemüht, dieses Gehetze noch künstlich anheizen zu wollen, nur weil man das Gefühl hat, dass sich die Leute langweilen und noch länger shoppen müssen, damit der Konsum noch mehr angeheizt wird. Das ist doch einfach langweilig. Es wurde gesagt, dass wenn eine solche Badi ihr Restaurant länger offen haben will, ist das in Ordnung und sie können ein Gesuch stellen. Es ist völlig unnötig und ich lehne diese Vorstösse mit gewissen linken Freunden klar ab.

Direktor SUE *Reto Nause*: Ich spreche zum Traktandum 11. Ich rufe Ihnen in Erinnerung, was ein Postulat ist. Ein Postulat beinhaltet nicht, dass wir am Freitag am Abend längere Öffnungszeiten festlegen. Ein Postulat beinhaltet eine Auslegeordnung, mit der wir Ihnen klar aufzeigen, wie etwas unter welchen Bedingungen möglich wäre. Ich hätte Freude, wenn ich den Prüfungsauftrag vom Parlament bekommen würde, vor allem weil Manuel C. Widmer auch Mitunterzeichner dieses Postulats war. Sie können mir den Prüfungsauftrag gerne geben. Ich möchte Ihnen einfach auch noch eines in Erinnerung rufen: seit Corona sind die Frequenzen in der Innenstadt um 15 Prozent zurückgegangen. Man kann sich über dieses «Glöif» beklagen und man kann auch plötzlich linke Freundinnen und Freunde haben wie Ruth Altmann. Fakt aber ist, dass wir im Detailhandel in der Innenstadt nach wie vor rückläufige Umsätze haben. Wir haben eine gute Situation und eine Beruhigung, was das Gastgewerbe und die Hotellerie angehen etc. Aber sonst ist unsere Coronakrise noch nicht ausgestanden. Geben Sie uns doch den Auftrag, damit wir alle möglichen Mittel und Wege ausprobieren und Ihnen aufzeigen können, was hier möglicherweise Remedur schaffen könnte.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Der Stadtrat erklärt das Postulat erheblich. (37 Ja, 30 Nein, 4 Enthalten) [Namensliste](#) 025

12 Interfraktionelles Postulat FDP/JF, GFL/EVP, GLP/JGLP, BDP/CVP (Tom Berger, JF/Manuel C. Widmer/Brigitte Hilty Haller, GFL/Claude Grosjean, GLP/Lionel

Gaudy, BDP/Milena Daphinoff, CVP): Pilotprojekt «Mediterrane Nächte auch in den Stadtberner Quartieren»

2019.SR.000208

Antrag des Gemeinderats

1. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.
2. Die Stellungnahme gilt gleichzeitig als Prüfungsbericht.

Bern, 11. Dezember 2019

Postulant *Tom Berger* (FDP): Bei den mediterranen Nächten geht es wieder darum, dass ein Gastrobetrieb länger geöffnet sein darf als er dies normalerweise ist. Weiter geht es darum, dass ein Gastrobetrieb Aussenbestuhlungsfläche bekommt, die er sonst nicht hätte oder, dass die bestehende vergrössert wird.

Bei den mediterranen Nächten geht es einzig und allein darum, dass ein Gastronomiebetrieb länger als bis 00.30 Uhr die Aussenbewirtungsfläche bewirten darf. Angefangen hat man mit diesem Pilotprojekt in der Aarberggasse. Der Grund für das Pilotprojekt war relativ einfach. Auch wenn den Gastronomiebetrieben in der Aarberggasse verboten wurde, nach 00.30 Uhr noch draussen auf der Gasse zu bedienen, standen ihre Gäste natürlich draussen auf der Gasse herum. Die Idee war, dass man den Gästen auch nach 00.30 Uhr die Möglichkeit gibt, ihr Getränk an einem Tisch sitzend zu konsumieren.

Wie wir es vermutet und erhofft haben, beruhigte sich die Situation sogar, weil Leute, die sitzen, ruhiger sind als solche, die stehen. In der Aarberggasse war das ein Erfolgsrezept und man hat sukzessive den Perimeter dieser mediterranen Nächte ausgeweitet, aber eben nur in der Innenstadt. Die Idee hinter diesem Postulat ist relativ einfach: Mit dem Postulat verlangen wir einen Pilotversuch – das ist die abgeschwächteste aller möglichen Formen. Wir möchten, dass das also auch an auserwählten Quartierplätzen möglich ist. Ich gebe einige Beispiele, die aber nicht abschliessend sind: Der Viktoriaplatz ist zu einem neuen Gastronomiehotspot von Bern geworden, am Breitenrainplatz haben sich in den letzten Jahren wunderbare Lokale angesiedelt, im Holliger haben wir plötzlich neue Gastronomie. Wir möchten das auch an solchen Orten an ganz wenigen Abenden pro Jahr. Wir reden vom Sommer und pro Quartier von einem Abend pro Monat. Es soll möglich sein, dass Gastronomiebetriebe, die sowieso eine Bewilligung haben, länger geöffnet bleiben sollen und ihre bestehende Aussenbestuhlungsfläche einmal pro Monat länger bewirten dürfen, bis um 2 Uhr nachts. Das ist eigentlich schon alles. Wir machen einen Sommer lang einen Pilotversuch. Wenn das nicht aufgeht und zu laut ist oder es zu viele Beschwerden gibt, lassen wir es wieder bleiben. Aber ich denke, es wäre einer Bundesstadt nicht angemessen, das nicht zuzulassen. Bevor Sie nachher flammenden Voten gegen den Vorstoss halten kommen, schauen Sie nach, ob Sie ihn nicht vielleicht mit eingereicht haben.

Fraktionserklärungen

Lea Bill (GB) für die Fraktion GB/JA!: Das Postulat wurde bereits vor dreieinhalb Jahren eingereicht und die Antwort des Gemeinderats ist auch schon drei Jahre alt. Ich denke, dass es ein Update zu diesem Thema gäbe. Vielleicht kann der Gemeinderat noch etwas dazusagen. Trotzdem kann die GB/JA!-Fraktion der Antwort des Gemeinderats einiges abgewinnen. Der Gemeinderat schaut und verfolgt, wie es anderswo mit der Ausweitung der Öffnungszeiten aussieht und inwiefern diese möglich und sinnvoll wäre. Mit Blick auf Zürich hat er aber beschlossen, dass es keinen Sinn macht, die Öffnungszeiten auf ganze Quartiere auszuweiten. Es ist ja immer noch so, dass Einzelbewilligungen möglich sind und genutzt werden. Beim folgenden Punkt sind wir mit dem Gemeinderat nur halb einverstanden: Wir finden durchaus auch, dass die Bewohnerinnen und Bewohner nicht immer das letzte Wort haben sollten. Es

gibt durchaus auch Orte, an denen man es sich gefallen lassen muss, wenn es ein bisschen lauter ist. Wir reden hier sicher von der Innenstadt und der Altstadt. Aber wir finden, dass je nach dem in welches Quartier man zieht und bereits weiss, dass es dort Beizen hat, man damit rechnen muss, dass es halt ein bisschen lauter wird. Das ist einfach so, wir leben hier in einer Stadt und nicht auf dem Land.

Trotzdem muss es aus Sicht der GB/JA!-Fraktion nicht unbedingt sein, dass eine Ausweitung der Öffnungszeiten in ganzen Quartieren oder Quartierteilen stattfindet. Tom Berger meinte, dass man hier nur von einer Nacht im Monat spreche. Es wäre nett, wenn man diesbezüglich ehrlich wäre. Es geht hier um mehr als nur um eine Nacht, wenn Sie beispielsweise sagen, dass es auf dem Viktoriaplatz eine grössere Geschichte geben und mehr passieren soll. Es beginnt mit einer Nacht und es werden anschliessend mehr. Wir finden, dass es nicht unbedingt auch in den Quartieren sein muss. Es hat sehr viele solcher Orte in der Innenstadt, die genutzt werden und die gut sind. Wir lehnen es ab, dass das in Quartierteilen oder ganzen Quartieren möglich sein soll. Dementsprechend sind wir dagegen, dass man das Anliegen prüft und deshalb haben wir das Postulat bestritten. Wenn der Gemeinderat die Antwort als Prüfungsbericht haben will, stimmen wir dem zu.

Einzelvoten

Tom Berger (FDP): Ich habe einen wichtigen Punkt vergessen und gleichzeitig hat mir die Vorrednerin noch einen Steilpass geliefert. Es steht sogar im Vorstoss drin, dass es sich um einen Tag pro Monat handelt. Also ich finde es unfair, dass wenn wir Sachen Schwarz auf Weiss in unsere Vorstösse schreiben, uns anschliessend aber trotzdem eine hidden agenda unterstellt wird.

Ich habe vorhin vergessen, Sie darum zu bitten, die Antwort des Gemeinderats nicht als Prüfungsbericht zu genehmigen, weil es dort mit keiner Silbe um eine Ausweitung in die Quartiere geht. Dort wird einfach beschrieben – wie ich vorhin erwähnt habe –, dass man in der Aarberggasse angefangen und es nachher auf andere Bereiche der oberen Altstadt ausgeweitet hat.

Aber es ist überhaupt nicht der Pilotversuch, das auch in den Quartieren draussen zu machen, was das Postulat eigentlich fordert. Das ist also kein Prüfungsbericht davon, was wir überprüft haben wollen.

Darum bitte ich Sie, das Postulat zu überweisen und gleichzeitig den Prüfungsbericht abzulehnen, damit das seriös geprüft werden kann.

Ruth Altmann (parteilos): Tom Berger hat mich vorhin in einer Bemerkung gedisst. Es geht darum, dass ich das vorherige Geschäft jetzt ablehne, es aber damals mit unterschrieben habe. Ich stehe dazu, auch wenn er mich hier ein bisschen lächerlich machen will. Ich habe das damals wahrscheinlich unterschrieben, aber ich habe meine Meinung geändert und war sehr wahrscheinlich auch damals nicht überzeugt. Wenn Tom Berger den Mut hat, hier öffentlich zu dissen, möchte ich sagen, dass ich in dieser Fraktion speziell von ihm massiv unter Druck gesetzt worden bin.

Der Stadtratspräsident bittet die Votantin, beim Thema zu bleiben.

Ruth Altmann führt ihr Votum fort: Die Unterzeichnung ist eventuell unter Druck passiert, wie so viele andere Male auch.

Lea Bill (GB): Ich lasse es selbstverständlich nicht auf mir sitzen, wenn Tom Berger mir sagt, dass ich nicht lesen kann. Ich sage ihm, dass er nicht zuhören kann, weil ich gesagt habe, dass Sie im Postulat einen Tag oder eine Nacht pro Monat fordern, aber ein höheres Ziel ha-

ben, nämlich eine grundsätzliche Ausweitung der Öffnungszeiten auch in den Quartieren, bei den Bars.

Direktor SUE *Reto Nause*: Nach 14 Jahren hat mich Lea Bill heute das erste Mal gelobt. Wir können nachher anstossen gehen, das ist ein Freudentag.

Ich möchte Sie darauf hinweisen, der Gemeinderat hat die mediterranen Nächte möglich gemacht und nimmt das Anliegen der Postulanten ernst. Tom Berger, Sie haben vier Plätze aufzählt, auf die man das ausweiten sollte und könnte. Ich könnte noch fünf oder sechs andere Plätze nennen, zum Beispiel den Eigerplatz oder den Loryplatz. Dazu muss ich Ihnen sagen, dass der Gemeinderat eine klare Linie hat. Er sagt Ja zu mediterranen Nächten und zum Nachtleben, auch über die bisher bestehenden Zeitlimiten hinaus, dies aber konzentriert in der Innenstadt. Das entspricht eigentlich Ihren Forderungen nach der Schaffung von urbanen Zonen, das Nachtleben soll nicht in irgendeiner Form über die ganze Stadt verbreitet werden. In dem Sinn und Geist danke ich Ihnen, wenn Sie den Prüfungsbericht des Gemeinderats annehmen.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Der Stadtrat erklärt das Postulat erheblich. (36 Ja, 30 Nein, 1 Enthalten) [Namensliste](#) 026
3. Er stimmt der Stellungnahme des Gemeinderats als Prüfungsbericht zu.
(36 Ja, 32 Nein, 0 Enthalten) [Namensliste](#) 027

Michael Hoekstra (GLP): Ich stelle den **Ordnungsantrag**, dass wir als Würdigung unseres Präsidenten das Traktandum 16 vorziehen, damit wir dieses in seiner letzten Sitzung noch abschliessen können.

Beschluss

Der Stadtrat stimmt dem Ordnungsantrag Hoekstra zu. (50 Ja, 17 Nein, 0 Enthalten) [Namensliste](#) 028

- Traktandum 16 wird vorgezogen. -

16 Interfraktionelles Postulat Fraktionen SP/JUSO, FDP/JF, GLP/JGLP, Mitte, GFL/EVP, SVP (Alina Irene Murano/Fuat Köçer, SP/Tom Berger, FDP/Kurt Rüeeggger, SVP/Yasmin Abdullahi, JGLP/Claudio Righetti, Mitte/Brigitte Hilty Haller, GFL/Manuel C. Widmer, GFL): Berns «San Siro» endlich sanieren

2022.SR.000085

Antrag des Gemeinderats

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Interfraktionelle Postulat erheblich zu erklären.
Bern, 2. November 2022

Postulant *Tom Berger* (FDP): Ich halte mich kurz und denke, der Vorstoss ist klar. Wenn man schaut, wer ihn alles mit eingereicht hat, sollte er auch eine Mehrheit finden.

Das «San Siro», der Sportplatz Lory, ist seit Jahrzehnten die Heimat der AS Italiana. Die AS Italiana ist seit jeher eine absolute Institution der Sportstadt Bern, die auf diesem Platz eine wunderbare Arbeit leistet, mit Turnieren mit weit über 100 Kindern, die dort gleichzeitig auf

dem Platz unterwegs sind. Die Zustände, in denen man die AS Italiana dort spielen und trainieren lässt, sind absolut unwürdig. Die 100 Kinder teilen sich eine Dusche, aus der meistens etwa nach dem 10. Kind nur noch kaltes Wasser kommt. Die Mädchen erhalten keine eigene Garderobe und müssen sich diese mit dem Schiedsrichter teilen. Diese Garderobe ist 5m² gross. Das Garderobengebäude ist am Verlottern und nur wenn an einer Wand des Gebäudes ein Graffiti angebracht wird, wird diese Wand saniert. Den Rest lässt man stehen.

Wenn man das Projekt jetzt wieder in die Investitionsplanung aufnimmt, um das Garderobengebäude und die WC-Anlagen endlich zu sanieren, wäre es aber im gleichen Atemzug wichtig, dass man sich auch Gedanken macht, wie man die Nutzungsstunden auf dem Platz erhöhen kann. Ich muss es Ihnen nicht noch einmal erzählen, wir haben es schon x-Mal gesagt und die letzten Monate auch als Parlament entschieden, dass die Stadt Bern einen eklatanten Mangel an Rasensportfeldern hat. Der Bedarf der Vereine kann nicht mehr gedeckt werden und es ist einfach klar, dass wenn Sie ein Naturrasenfeld in ein Kunstrasenfeld umwandeln und eine zweckmässige Beleuchtung anbringen, das Feld deutlich intensiver genutzt werden kann und deutlich mehr sogenannte Nutzungsstunden aufweist. So haben Sie auch wieder die Kapazität an Rasensportfeldern erhöht. Ich bitte Sie also, das Postulat entsprechend zu überweisen. Es ist ein kleines Puzzleteile zur Behebung dieses eklatanten Mangels an Rasensportfeldern, aber jedes noch so kleine Puzzleteile ist ein Teil der Lösung.

Fraktionserklärungen

Halua Pinto de Magalhães (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Ich lese dieses Votum in Vertretung von Fuat Köçer, der wiederum in Vertretung von Alina Murano hier hätte sprechen sollen.

Der Sportplatz Lory ist seit vielen Jahren die liebgewonnene Heimat der AS Italiana, die ihren Sportplatz auch als «San Siro» bezeichnet. Die AS Italiana ist eine Institution in der Sportstadt Bern. Der Verein wurde 1964 gegründet, als sich die ersten italienischen Familien von Gastarbeiter*innen in Bern niederliessen. Der unvergleichbare Charme des Vereins ist bis heute spürbar. Das «San Siro» und die AS Italiana übernehmen neben den sportlichen Aufgaben eine wichtige soziale Komponente im Quartier und der Stadt Bern. Der Verein gibt bis heute vielen zugewanderten Familien Halt und sorgt für ein familiäres Umfeld. In den Gesprächen, die die Einreichenden mit den vielen freiwilligen Helfer*innen zur Vorbereitung dieses Vorstosses geführt haben, hat sich gezeigt, dass der Verein mit viel Herzblut sein Bestmögliches tut, um den rund 120 Kindern des Vereins eine sportliche Heimat zu bieten. Kinder, die oft aus einem anspruchsvollen sozialen Umfeld stammen, werden auch neben dem Platz in sozialen und schulischen Bereichen unterstützt. Der Verein integriert, motiviert und ist aus der Sportstadt Bern schlicht nicht mehr wegzudenken. Mitglieder der AS Italiana holen aus dem Sportplatz Lory mit ihrem Engagement und der Freiwilligenarbeit das Bestmögliche heraus. Doch die stark baufällige Infrastruktur setzt der optimalen Nutzung der Anlage enge Grenzen. Dass sich die Mädchen aktuell in einer 4m² kleinen Schiedsrichter-Garderobe umziehen müssen, ist den Spielerinnen unwürdig und hindert zudem die Entwicklung des Frauensfußballs. An den Turnieren im Bereich Kinderfußball, an denen regelmässig über 100 Kinder teilnehmen, überfluten regelmässig die WCs und die sanitären Anlagen.

Übrigens werden die Turniere mit einem uralten Megafon aus dem Jahr 1984 moderiert. Doch nicht nur in Bezug auf den schlechten Zustand der Infrastruktur stösst die AS Italiana immer stärker an ihre Grenzen. Beim Sportplatz Lory handelt es sich um einen Naturrasenplatz ohne Flutlicht und darum ist die Nutzung zusätzlich eingeschränkt. Für immer wie mehr Vereinsmitglieder – erfreulicherweise auch immer mehr Mädchen und Frauen – steht kaum zusätzlicher Platz zur Verfügung. Durch den generellen Mangel an Rasensportfeldern ist ein zusätzliches Ausweichen auf andere Sportplätze kaum möglich. Durch eine Umwandlung des Natur- in einen Kunstrasensportplatz und durch zusätzliche Installation einer bedarfsgerechten Be-

leuchtungsanlage, würden sich die Nutzungsstunden des Platzes deutlich erhöhen lassen. Dank der neuen Generationen von Kunstrasenfeldern ist eine solche Umwandlung ökologisch verträglich und in der Regel auch mit tieferen Unterhaltskosten finanziell sinnvoll. Mitglieder der AS Italiana und deren Familien haben in den letzten Jahren wiederholt Bestrebungen unternommen und vereinzelt Unterhaltsarbeiten am Sportplatz wie auch an den Garderobengebäuden vorgenommen. Sie wurden aber von der Stadt Bern unter dem Verweis auf das laufende Infrastrukturprojekt zurückgebunden. Und das, obwohl das Projekt PB 09-163 Sportplatz Lory, Ersatzneubau Garderobengebäude und öffentliches WC, Modulbau zuerst verschoben und zum Schluss gänzlich aus der Investitionsplanung gestrichen wurde. Die Stadt Bern kann bei der Planung und Durchführung von in diesem Postulat geforderten Aktivitäten auf das grosse Know-How im Bereich Planung und Realisierung der AS Italiana zurückgreifen, weil ihre Mitglieder bereit wären, sich in Zukunft im Rahmen eines freiwilligen Engagements an den notwendigen Arbeiten zu beteiligen. Wir empfehlen Ihnen die Annahme des Postulats.

Sarah Rubin (GB) für die Fraktion GB/JA!: Zu diesem Geschäft haben wir in der Fraktion diskutiert und schliesslich Stimmfreigabe beschlossen. Die Sanierung des Sportplatzes Lory fiel, wie Sie wissen, den FIT II-Massnahmen zum Opfer. Wie Sie ebenfalls wissen, ist die GB/JA!-Fraktion nicht unbedingt Freundin dieser breit angelegten Einsparungen, da diese in vielen Bereichen schwierige Auswirkungen hatten respektive immer noch haben. Die Verwaltung und auch die Bevölkerung sind in empfindlichen Bereichen betroffen. Darum hegt ein Teil unserer Fraktion Sympathie für diesen Vorstoss. So könnte man immerhin eine Einsparung rückgängig machen.

Allerdings erachten es andere von uns als heikel, nur ein einzelnes Projekt zu unterstützen und ein Projekt herauszupicken, das eine Lobby hat und nur dort die Einsparungen rückgängig zu machen. Es ist ja durchaus unbestritten, dass die Stadt Bern zu wenig Rasenfelder hat, und deshalb befürworten wir den Ausbau des Breitensports. Das sollte aber unter fairen Bedingungen für alle Beteiligten ablaufen. Bezüglich Vorgehens im Bereich Rasenfelder sind ja noch andere Postulate hängig, die sich nicht nur auf ein spezifisches Feld beziehen. Es erscheint darum für ein paar von uns sinnvoller, die Antworten abzuwarten. Wir erwarten, dass so ein gesamt städtisch koordiniertes Vorgehen und eine Priorisierung vorgenommen werden kann. Es sollte nicht dort angefangen werden, wo am lautesten gerufen wird – auch wenn es berechtigt ist –, sondern koordiniert vorgegangen werden.

Direktor FPI *Michael Aebersold*: Ich möchte etwas zu dem mit Stimmenthaltung bestrittenen Postulat sagen. Es ist klar, dass wir in dieser Stadt zu wenige Rasenfelder haben und entsprechend vorwärts machen müssen. Es ist aber auch so, dass wir finanziell schauen müssen, was wir investieren können und was nicht. Aus diesen Gründen wurde das Projekt aus der Investitionsplanung herausgenommen. Sie sehen, dass der Gemeinderat das Postulat annehmen will. An die Adresse der FDP möchte ich sagen: Wer A sagt, muss auch B sagen und bezahlen. Es kostet etwas, wenn man eine Schwimmhalle will. Es ist einfach nicht konsequent, wenn man hier im Rat etwas bestellt und wenn dann die Rechnung kommt, wird gesagt, dass man das eigentlich nicht bezahlen möchte.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Der Stadtrat erklärt das Postulat erheblich. (57 Ja, 6 Nein, 8 Enthalten) [Namensliste](#) 029

Stadtratspräsident *Manuel C. Widmer*: Das ist doch ein wunderschöner Schluss für mein Präsidialjahr: Sport und Politik, Fussball und Loryplatz.

Ich danke Ihnen herzlich für das Vertrauen und für dieses Jahr. Mit dieser Sitzung findet, Alexander Feuz, meine einjährige Diktatur in der Stadt Bern ein Ende. Danke, dass Sie mich vor einem Jahr zum Stadtratspräsidenten/Diktator gewählt haben und danke, dass ich dieses Jahr erleben durfte. Auch nach 40 Jahren in der Politik war der Blick hinter die Kulissen und diese Form des Politik machens völlig neu und eine extrem interessante Erfahrung. Eine Erfahrung, die ich eigentlich nur empfehlen kann. Empfehlen darum, weil es bei mir viel Verständnis für Vorgänge und Abläufe geweckt hat. Abläufe, von denen ich das Wie und Warum bis zu diesem Präsidium nicht verstanden habe. Vor allem habe ich gelernt, dass man zwar Präsident dieses Parlaments sein kann, das Tempo der laufenden Dinge aber geben der politische Alltag und das Ratssekretariat vor – zum Glück! Die Vorlaufzeiten des Traktandierens sind gigantisch. Es ist unglaublich, an was Petra Hirt und Nadja Bischoff bei der Erstellung einer Traktandenliste alles denken müssen. Fast ebenso unglaublich ist aber auch, wie wenig Gestaltungsraum einem als Präsidenten am Schluss noch bleibt.

Und wenn Sie einmal eine Stunde vor der Stadtratssitzung ins Rathaus kommen, sehen Sie auch hier, welche grosse Arbeit die Sekretariatsmitarbeitenden Mago Flück, Deborah Schenk und Cornelia Stücker leisten, damit wir unsere Sitzungen reibungslos abhalten können. Wenn es hart auf hart geht, mit Anträgen, Eventualanträgen und Sub-Sub-Eventualanträgen zu Reglementen, war die Mithilfe des ganzen Sekretariats mit dem geballten Wissen von Martina Schläpfer hilfreich, die den gordischen Knoten entwirrt und Ihnen Abstimmungen ermöglicht hat, die eigentlich gar nicht möglich sind. Und nicht zuletzt können wir die Traktandenliste nur machen, weil die Sekretariatsmitarbeiter*innen in den Kommissionen, die Geschäfte so aufgleisen und vorbereiten, dass sie rechtzeitig und sauber vorliegen. Danke an Jacqueline Cappis und Nadia Stucki. Dass wir unsere Protokolle so schnell und so sauber erhalten, ist Franck Brönnimann und seinem Team zu verdanken. Merci Anita Flessenkämper, Marianne Hartmann und Barbara Wälti. Danke auch an Citlali Petris, die sich laut unserem Organigramm mit Ihren Vorstössen herumschlagen darf oder muss und nicht zuletzt der Lernenden Ana Ibraimov.

Sie alle machen den Stadtrat erst möglich. Merci, dass Sie den Mut und die Kraft behalten, auch wenn der Rat das eine oder mal «überuteret». Ein Dankeschön in Form eines tosenden Applauses für das Ratssekretariat und seine Mitarbeitenden ist das Mindeste, das wir hier mitgeben können.

Applaus im Saal.

Das stimmt nicht ganz. Denen, die heute hier sind und gearbeitet haben, möchte ich stellvertretend mit einem kleinen Geschenk Merci sagen. Herzlichen Dank an Sie, Nadja Bischoff, als gute Seele, als Klebstoff, die hilft, den manchmal wilden Haufen zusammenzuhalten. Ein Merci in Form einer Flasche Berner Rotwein und einem Stadthonig. Das haben wir in letzter Zeit viel verschenkt. Danke auch an Christine Otis, Redaktorin, und an unsere Ratsfee Cornelia Stücker, die Ratsweibel Mago Flück unterstützt. Und natürlich auch ein Merci an Ratsweibel Mago Flück, der sich dieses Merci selbst überreichen darf. Er trug in letzter Zeit wahnsinnig viel von diesen Säcken herum und hat es mehr als verdient, einen solchen nachhause nehmen zu dürfen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht vergessen, auch den Herren Roland Lüthi und Walter Herren der Securitas danke zu sagen, die sie unten in der Wandelhalle aufpassen, wenn Sie ins Rathaus reinkommen. Das letzte Säckchen ist bereits weg, es ging an Roland Schneeberger, der seit 19 Jahren Leiter des Hausdienstes und Staatsweibel des Rathauses ist. Er ist irgendetwas zwischen Harry Potter und Dumbledore in einer Person. Denn auch wenn anlagemässig gar nichts mehr ging und wir alle die Hände verworfen haben sowie

bereits das Ende unserer Session oder unserer Sitzung befürchteten, brachte es Roland Schneeberger wieder zum Laufen – irgendwie und immer schnell. Auch diesen drei Personen habe ich in Form von Wein und Honig ein Dankeschön geschenkt. Sie denken jetzt bestimmt, Berner Wein hat keinen guten Ruf. Es handelt sich erstens um die Barrique-Version und zweitens kann man mit Wein und Honig einen guten Glühwein zu Weihnachten machen.

Ein grosses – das grösste – Merci heute Abend möchte ich meiner Partnerin Su Elsener aussprechen. Ihre Geduld mit mir und meinen Ämtern ist beispielslos. Ihre Unterstützung und ihr Verständnis machen es erst möglich, dass ich eine Partnerschaft und ein Engagement wie meins unter einen Hut gebracht habe. Und du bist auch die beste Sparring-Partnerin der Welt. Oder wie es der neue Bundesrat Albert Rösti gestern seiner Partnerin so treffend gesagt hat: «Niemand kennt mich besser als du und trotzdem hast du mich noch gern.» Danke Su!

Applaus im Saal.

Ich hätte heute Abend gerne eine lustige Abtrittsrede gehalten und Sie mit dem einen oder anderen Schwank unterhalten oder den Rat für seine Arbeit im letzten Jahr gebauchpinselt. Immerhin haben wir in den letzten 47 Sitzungen 623 Geschäfte traktandiert. Nur 156 davon mussten wir verschieben. Mit der heutigen Sitzung werden wir ziemlich genau hundert Stunden und zehn Minuten zusammengesessen sein. Seit ich das Präsidium übernommen habe, haben Sie 170 Vorstösse eingereicht. Zusammengezählt haben Sie 1500 Seiten Protokoll produziert und in diesen Protokollen finden wir im Minimum 193 mal das Wort Zuckerrüben.

Ich durfte drei Stichentscheide fällen, von denen keiner auch nur im Geringsten eine Auswirkung auf irgendein Schlussresultat einer Abstimmung hatte. Aus dieser fröhlichen lustigen Abschiedsrede wird darum trotzdem nichts, weil ich nach 13 Jahren im Stadtrat in meiner zweitletzten Sitzung eher nachdenklich und auch ein bisschen traurig bin. Nicht traurig, weil dieser Lebensabschnitt bald fertig ist, sondern traurig, weil ich merke, dass ich fast ein wenig froh bin, dass ich den Stadtrat bald verlassen kann. Dass ich das jemals sagen würde, hätte ich 2009, als ich in dieses Gremium nachrutschen durfte, nie gedacht. Ich bin auch nicht unzufrieden mit meiner eigenen Bilanz. Ich habe das Gefühl, dass ich das eine und andere bewegen oder bremsen konnte, je nachdem, was es gebraucht hat.

Was mein Abbauziel bezüglich Pendenzenbugwelle angeht, sind wir zusammen knapp dort hingekommen, wie ich mir vorgestellt habe. Nicht dorthin, wo ich hinwollte, aber immerhin sind 100 Vorstösse weniger hängig als noch vor 370 Tagen.

Für uns da vorne waren aber die Sitzungen, an denen wir viele Vorstösse erledigen konnten, nicht immer nur befriedigend. Wenn Sie zehn erledigte Vorstösse registriert haben, lagen bei Vize-Stadratspräsident Michael Hoekstra zwölf neue auf dem Pult. Davon haben immer noch sehr viele den Charakter einer Richtlinienmotion und es sind Vorstösse, die nicht im Kompetenzbereich von uns und dem Stadtrat liegen. Das, zusammen mit dem Wissen darum, dass Sie darüber diskutieren werden, ohne irgendeinen Impact auszulösen. Gefühlt hat die Anzahl solcher Vorstösse in den letzten Jahren zugenommen. Vorstösse, die Themen ansprechen, die eigentlich im Regelungsbereich des Kantons oder sogar des Bundes liegen oder sogar Körperschaften ausserhalb unseres Kompetenzbereiches steuern wollten. Das liegt nicht zuletzt daran, dass der Rat keine Selbstbeschränkung bei der Eingabe von Vorstössen kennt, sich keine Regelung geben will, die den Vize-Stadratspräsidien, dem Büro oder irgendeinem anderen Gremium erlauben würde, Vorstösse aus formalen Gründen zurückweisen und gar nicht entgegenzunehmen. Der Rat hat sich zwar in diesem Jahr sehr ausgiebig mit sich selber und den eigenen Reglementen und Arbeiten beschäftigt. Das Bewusstsein dafür, dass unsere Abläufe und Regelungen zum Teil dringend revidiert werden müssen, ist offensichtlich gewachsen. Das zeigt auch die Anzahl Eingaben, die eine Revision des Geschäftsreglements verlangten oder immer noch verlangen. Nicht gewachsen ist aber das Bewusstsein dafür, sich

selber etwas zu beschränken, sei es in der Zahl der Eingaben, bei der Redezeit oder in anderen Bereichen. Ohne Kulturwechsel in diesem Rat bringen wohl all diese Revisionen nicht viel. Alle diese Revisionen, die in meiner Erfahrung und Empfindung auch die Aufsichtskommission in ihrer Arbeit stark geprägt haben, wenn nicht sogar etwas behindert. Wer sich so viel mit dem eigenen Ratsreglement und seiner Revision beschäftigt, ist in seiner Hauptaufgabe – der Aufsichtsfunktion über die Regierung und die Verwaltung – eingeschränkt. Dieser Eindruck hat sich, seit ich das Privileg habe in der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Kantons zu sitzen, noch verstärkt. Ich hoffe als langjähriges Mitglied der AK ganz fest, dass die neue GPK in der Stadt den Rank findet und die Stadt eine richtige Aufsicht und eine richtige Regierungs- und Verwaltungskontrolle erhält und nicht mehr von einzelnen kleinen Massnahmen und Revisionen des Geschäftsreglements absorbiert wird. Vielleicht kommt das Parlament in der nächsten Zeit irgendwann zur Einsicht, dass nach all diesen Pflaster und diesen gedrehten Schrauben und Reglern eine Totalrevision des GRSR vielleicht doch der richtige Weg wäre.

Ebenfalls nachdenklich stimmt mich, was ich im letzten Jahr hier alles habe hören müssen, das da vorne am Redner*innenpult zum Besten gegeben wurde. Der Stadtratspräsident ist wohl die einzige Person, die – ausser den zwei Securitas-Mitarbeitern unten – in diesem Rat während einem Jahr alle Voten von A bis Z zuhört. Es fällt einem auf, wie viele Wiederholungen an diesem Mikrofon zum besten gegeben werden. Grundsatzklärungen, die bei jedem Vorstoss zu einem bestimmten Thema immer wiederholt werden und sich nur in Nuancen unterscheiden. Grundsatzklärungen zu Themen, die zu häufig in kantonaler oder in Bundeshoheit liegen. Oder aber Sie hören zehnmündige Kommissionserklärungen zu Geschäften, die in der Kommission zu 0 durch sind.

Auch wenn die Provokationen dieses Jahr viel weniger wurden, die eine oder andere Grenzüberschreitung wird für ein bisschen Aufmerksamkeit immer noch gerne in Kauf genommen. Es ist kein Geheimnis, dass das meine zweitletzte Stadtratssitzung ist. Mein Abgang als Präsident des Parlamentes ist also auch fast gleichzeitig mein Abgang als Stadtrat. Und weil das so ist, würde ich Ihnen gerne noch eine Überlegung und einen Gedanken mit auf den Weg geben. 1988 hat das bürgerliche Gemeinderatsticket «Vierer mit» das letzte Mal in dieser Stadt eine Wahl gewonnen. Am Tag nach der Wahl trat der damalige Baudirektor Marc-Roland Peter – ich muss immer aufpassen, dass ich nicht Park-Roland Meter sagen, weil man ihn damals so genannt hat – von der SVP vor die Medien und prägte das Bonmot – oder in meinen Augen eher das Malmot – «Itz wird dürezoge.» Gemeint war, dass sich der Gemeinderat bestätigt sah, den Trubel um Zaffaraya, Tschernobyl-Demonstration und Reithalle mit der Mehrheit im Stadtrat zu beenden. Jetzt wird durchgezogen. Er meinte, dass die bürgerliche Mehrheitspolitik nun umgesetzt wird, diskussions- und kompromisslos. Das hat mich wütend gemacht, hat mich aber auch politisiert. Was daraufhin passiert ist, ist hinlänglich bekannt. Der «Vierer mit» wurde vier Jahre später abgewählt. RGM holte das erste Mal eine Mehrheit im Gemeinderat und in der Regierung. Die Partei JA!, die ich mitgegründet habe, hat ihren ersten Sitz im Stadtrat gemacht. Wäre nicht am gleichen Abend der Beitritt zum EWR abgelehnt worden, es wäre der schönste Politabend meines Lebens gewesen. Ich habe es bei meiner Antrittsrede bereits angesprochen und Sie müssen es auch bei meinem Abgang nochmals erdulden: Spätestens seit den letzten Wahlen habe ich ein Déjà vu. Es kam schleichend, aber im politischen Bern wird in meinen Augen wieder durchgezogen. Wenn ich früher in diesem Rat immer wieder beobachtet und erlebt habe, wie man sich über die Partei- und Block-Grenzen hinweg thematisch verständigt hat, erlebe ich heute Politik by Powerplay. Das Ausstrecken der Hand zur Minderheit, das Suchen und Ausloten von Kompromissen ist nicht mehr nötig und nicht mehr Teil des Betriebs und Politikverständnisses. Auch die abtretende Bundesrätin Simonetta Sommaruga scheint eine ähnliche Entwicklung wahrgenommen zu haben. Gestern in ihrer Abtrittsrede, hat sie sinngemäss folgendes gesagt: Tragfähige Lösun-

gen sind möglich, wenn wir uns aufeinander zubewegen. Dass wir genau das machen, erwartet eigentlich die Bevölkerung von uns Politikerinnen und Politikern, denn das macht die Kraft unseres politischen Systems aus. Unser System bedingt Respekt und Vertrauen. Es funktioniert nur, wenn man darauf zählen kann, dass auch die anderen sich bewegen, dass man nicht der einzige oder die Einzige ist, die Hand bietet für Lösungen. Wichtig ist auch, dass man immer davon ausgeht, dass eine abweichende Meinung, eine andere Haltung von jemandem immer auch auf einer Auseinandersetzung mit dem Thema und seriöser Arbeit basiert und, dass man vielleicht nicht immer recht hat. «Macht macht platt» stand in den Achtzigerjahren in Bern gross an einer Mauer. Wenn ich mir zum Abschluss meines Präsidialjahres und meines Stadtratsmandates ein paar Sachen zu Weihnachten wünschen dürfte, dann wären das folgende: Ich wünsche mir, dass Macht, dass die Mehrheit hier im Rat weder platt macht, noch platt wird, dass man seine Rolle aber auch seine Verantwortung immer wieder hinterfragt. Ich wünsche mir, dass sich das Parlament vom Mikromanagement lösen kann und wieder mehr strategisch führt. Ich wünsche mir, dass Parlament und Regierung konstruktiv zusammenarbeiten. Es ist für viele Leute, die uns von aussen zuschauen, unverständlich, dass häufig die meisten Anträge zu Gemeinderatsvorlagen von Gemeinderatsparteien kommen. Ich wünsche mir, dass Sie wieder mehr aufeinander zugehen, mehr zusammen reden und mehr zusammen Lösungen suchen. Und ich wünsche mir, dass Sie heute Abend am Fest nicht in den Fraktionen zusammensitzen, sondern durcheinander und die Gelegenheit nutzen, vielleicht auch mal mit jemandem zu reden, mit dem Sie sich sonst nicht so viel unterhalten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein schönes Fest heute Abend im Gaskessel, schöne Feiertage und ein gutes neues Jahr. Ich habe fertig.

Applaus im Saal.

Verschobene Traktanden

Der Stadtrat verschiebt die Beratung der folgenden Traktanden auf eine spätere Sitzung:

- 13 2020.SR.000157 Interfraktionelles Postulat GFL/EVP, FDP/JF, GLP/JGLP (Manuel C. Widmer, GFL/Brigitte Hilty Haller, GFL/Tom Berger, JF/Remo Sägesser/Philip Kohli, BDP): Moderne Allmenden: Transparente Vergabekriterien für grösseren temporären Aussenbewirtschaftungsflächen in der Stadt Bern
- 14 2017.SR.000256 Interfraktionelle Motion FDP/JF, BDP/CVP, GLP/JGLP, GFL/EVP, SP/JUSO (Thomas Berger, JF/Vivianne Esseiva, FDP/Lionel Gaudy, BDP/Milena Daphinoff, CVP/Manuel C. Widmer, GFL/Lukas Meier, SP/Maurice Lindgren, JGLP): Gastronomiebetriebe in Stadtberner Bädern vom Badebetrieb trennen; Begründungsbericht
- 10 2020.SR.000153 Interpellation Fraktion SP/JUSO, Titel...
- 18 2014.TVS.000217 Öffentliches Veloverleihsystem der Stadt Bern: Weiterbetrieb 2023 bis 2025 mit Zusatzauftrag betreffend vier periphere Standorte; Verpflichtungskredit
- 19 2014.TVS.000217 Nutzung des städtischen Veloverleihsystems durch die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung (Juli 2023 bis Dezember 2025); Verpflichtungskredit und Nachkredit zum Globalbudget 2023 des Tiefbauamts
- 20 2018.SR.000146 Motion Eva Krattiger und Seraina Patzen (JA!) – übernommen durch Katharina Gallizzi (GB): Zugänglichkeit zum Veloverleihsystem gewährleisten!
- 21 2018.SR.000276 Motion Mohamed Abdirahim (JUSO): Velos für alle statt für wenige
- 22 2017.SR.000245 Motion Henri-Charles Beuchat (SVP): Oft selber schuld – Pilotversuch mit obligatorischem RFID Chip für jedes Velo in der Stadt Bern
- 23 2017.SR.000265 Motion Fraktion SP/JUSO (Ladina Kirchen/Michael Sutter, SP): Ausbau des Veloverleihsystems auf städtischem Gebiet

24 2018.SR.000265 Postulat Fraktion SP/JUSO (Peter Marbet, SP): Smart Mobility:
Veloverleihsystem in öV-Tickets der Region Bern integrieren

Eingänge

Es werden folgende parlamentarische Vorstösse eingereicht und an den Gemeinderat weitergeleitet:

1. Kleine Anfrage Thomas Hofstetter (FDP): Wird überschüssige Abwärme von der KaWeDe in die Aare abgeleitet?
2. Kleine Anfrage Thomas Hofstetter (FDP): Europäische Tage des Denkmals 2022 im Saalistock im Wittigkofen-Quartier - wie war die Resonanz?
3. Interpellation Thomas Hofstetter (FDP): Wohnort der Städtischen Angestellten im Langzeitvergleich
4. Interpellation Thomas Hofstetter (FDP): Wie viel sicheren, bezahlbaren, sozial durchmischten und ökologisch nachhaltigen Wohnraum wird durch Büros der städtischen Verwaltung besetzt?
5. Dringliche interfraktionelle Motion GB/JA!, SP/JUSO, Mitte, AL/PdA (Franziska Geiser, GB/ Katharina Altas, SP/Claudio Righetti, Mitte/David Böhner, AL): Die Stadt Bern verlangt vom Schweizer Bundesrat Massnahmen gegen die Menschenrechtsverletzungen im Iran zu ergreifen
6. Kleine Anfrage Tom Berger (FDP), Michael Ruefer (GLP), Sibyl Eigenmann (Mitte) und Alexander Feuz (SVP): Lohnanstieg beim Personal der Stadt Bern I
7. Kleine Anfrage Tom Berger (FDP), Michael Ruefer (GLP), Sibyl Eigenmann (Mitte) und Alexander Feuz (SVP): Lohnanstieg beim Personal der Stadt Bern II
8. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz / Ueli Jaisli, SVP): Kulturförderung: Was bringt die neu vorgesehene zentrale Kommission für Vorteile und Nachteile? Wie stellen sich die bisherigen Mitglieder dazu? Verlust Know-how und Fachwissen für spezifische Bereiche? Erhöhter administrativer Aufwand? (Triage für Zuteilung an Unterausschus) Verlust Bern-Bezug? Weitere? Was für Mehrkosten entstehen?
9. Postulat Fraktion GFL/EVP (Marcel Wüthrich, GFL / Tanja Miljanović, GFL / Bettina Jans-Troxler, EVP): Energieschub für individuelle Heizkostenabrechnungen!
10. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz / Ueli Jaisli / Thomas Glauser, SVP): Kultur Stadt Bern: Wie viele männliche Mitarbeiter gibt es in dieser Dienststelle?
11. Interpellation Fraktion GB/JA! (Jelena Filipovic, GB / Lea Bill, GB / Mahir Sancar, JA! / Anna Jegher, JA!): Wie kommt es zur willkürlichen Bewilligungspraxis der Berner Orts- und Gewerbe Polizei?

andere Eingänge

-

Schluss der Sitzung: 19.10 Uhr.

Namens des Stadtrats

Der Präsident

07.03.2023

X 

Signiert von: Manuel Widmer (Qualified Signature)

für das Protokoll

15.03.2023

X 

Signiert von: Christine Otis (Qualified Signature)